

Noch bedeutungsvoller und für unsern griechischen Fall wichtiger ist der bulgarische Bericht, der die Ereignisse bis zum 16. November zusammenfaßt:

Die Operationen auf allen Fronten entwickelten sich mit großem Erfolg für uns weiter fort. Unsere Armeen, die überall vordringen, haben heute folgende Ergebnisse erzielt: Nach dem französischen Rückzug von der Front Grabsko-Milobin, südlich Welos und jenseits der Cerna, einem Rückzug, bei welchem die französischen Soldaten ihre Gewehre und Ausrüstungen wegwarfen, nahmen unsere Truppen heute durch einen kühnen Frontalangriff, verbunden mit geschickten Manövern Sontica (Slava, einen wichtigen strategischen Punkt an dem Paß der Babuna-Planina an der Straße Welos-Prilep. Die Besetzung dieses Passes eröffnet unsern Truppen die Tore von Prilep und Monastir. Unsere Abteilungen besetzen heute Prilep.

Unsere Truppen, die in der Gegend von Tetowo (Kastanellen) operieren, sind heute gegen Süden vorgedrungen. Sie schlugen die Serben und besetzten Gostivar, von wo aus sie den Feind in Richtung Kichewo verfolgen.

Die bulgarischen Kolonnen, die auf der Front Katschanik-Gilani-Kopillaberg mit allgemeiner Richtung Gilani-Priskina operieren, durchbrachen die Rückzugsbewegung des serbischen Zentrums und eroberten Gilani. Unsere Abteilungen befinden sich heute westlich dieser Stadt in einer Entfernung von 15 bis 18 Kilo-

metern von Priskina. Wir machten 2000 Gefangene und erbeuteten 18 Geschütze, 22 Munitionswagen, 2000 Gewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial.

Unsere Armeen, die in dem Abschnitt zwischen der früheren türkisch-serbischen Grenze und der Gegend von Leskovac operieren, ist den Serben auf den Fersen und bedrängt sie aus nächster Nähe; sie erreichte die Linie Arhanesta-Planina, Höhe 1128, Dorf Radivolar, Kapillaberg, machte 300 Gefangene und erbeutete eine Batterie von vier Geschützen mit Bespannung sowie zahlreiches Pioniermaterial. Unter der Brücke von Aleksandrovac entbehrten wir 13 Geschütze, die die Serben in die Morava geworfen hatten.

Am Norden der Operationsgebiete ist demnach die wichtige Mono-Linie für die Serben verloren. Wie der heutige deutsche Tagesbericht, der auf der dritten Seite zu finden ist, besagt, ist außer Sienica auch Nova Varos in österröcherischer Hand. Dadurch wird Novibazar flankiert, die letzte Stütze jener wichtigen Verteidigungsfront. Das nördliche Montenegro ist für den serbischen Rückzug verloren. Die letzte Festung Mitrovica wird durch die Deutschen bedroht, die Rakfa in Besitz genommen haben. Das Topicalatal wird schon voll von den Verbündeten beherrscht.

Im Süden aber, nördlich der griechischen Grenze, haben die Bulgaren sich äußerst wichtige und folgenschwere

Vorteile erkämpft. Sie haben die Babunapässe erstickt und die Serben umgangen. Es müßte ein Wunder geschehen, wenn diese noch auf griechischen Boden zurückfluten könnten. Die Bulgaren haben Prilep besetzt und sich dadurch den östlichen Zugang zur Ebene von Monastir erzwungen. Die Bulgaren streben außerdem von Nordwesten her in dieselbe wichtige Ebene und jagen die Serben, die dort noch standen, vor sich her. Es ist kein Zweifel, daß sie mit den Geuern in jener Ebene aufräumen werden.

Gleichzeitig haben die Franzosen südlich von Köprüllü (Welos) eine schwere Niederlage erlitten. Sie haben sich fluchtartig zurückziehen müssen.

Die Serben geschlagen, die Franzosen erschüttert, die Engländer als vorsichtige Leute noch nicht in Aktion tretend — der Wirbelwind des Krieges kann so schnell fortziehen, daß die griechische Regierung noch keine Antwort auf das Ultimatum fixiert hat und es wird schon das Tatsache, was die Engländer und Franzosen durch ihr brutales Auftreten noch vermeiden wollen: die Flucht der Expeditionstruppen auf griechischen Boden.

Und was dann? . . .

Der Tag der Toten.

Die Herzen, die die geweihten Begräbnisplätze einhegen, sind seit bald sechzehn Monaten den Menschen Europas zu eng geworden. In Waldsäumen und an Kreuzwegen, in abgelegener Nid und An, fern im Nordosten und Osten, fern im Südosten und Südwesten, fern im Westen stehen viele Holzkreuze auf unheimlichen Rasenhügeln. Strichweise häufen sie sich. Inlandern und der Nordhang des Karpathengebirges ist gar ein einziger Friedhof geworden.

In diesen Herbsttagen, wo des Wanders Leich zum erstenmal schauert vor Frost, wo der Erdenpilger Seele erschauert vor Leid um die Heimgegangenen, klagt und stöhnt es über den ganzen von Unheil gepeinigten Erdteil.

Klagt es in hundert Sprachen

aus dem Herzen der Väter und Mütter, der Brüder und Schwestern, aus dem Herzen der Waisen: Wenn doch Friede wäre, auf daß wir uns auf die Reise begeben, die Ruhestatt unsrer Lieben suchen und mit Kränzen schmücken könnten!

Von Urzeiten her geweiht ist die Sitte, eines Stammes, einer Sippe, eines Dorfes Glieder, wenn sie ihren Erdentag beischließen, in gemeinsamer Erde zu bestatten, gleichsam alle in einer Behausung zu einen und mit gleicher Aufsicht zu ehren. Jeder Friedhof ist eine erweiterte Familiengruft. Völker gibt es, bei denen diese Sitte zur Grundlage ihrer ganzen Religion geworden ist, wo heute noch jeder einzelne sterbend oder verstorben über Weltmeer und Erdteile geführt wird, um nur ja in seiner Heimatde Erde zu finden. Sie, die einer Herkunft sind, die im Leben sich im Raum, im Denken und Fühlen oft weit voneinander entfernt haben mögen, wollen sich im Tode wiederfinden und gehen dorthin heim, von wannen sie ausgegangen sind, auf daß mit dem Kreislauf des Lebens sich auch der Kreislauf der Geschlechter jähle.

Das Leben trennt, der Tod vereint!

Im Sommertag des Lebens schwärmen die Seelen aus, sie kennen nicht Maß und Ziel. Wie sie jagen nach dem Glücke, wie sie sich stoßen und drängen, vereinen und trennen, verbünden und befeinden! Tausend lustige Rasse sind ihre Wünsche, die sie über die Lande tragen. Nichts ist ihnen hoch und stolz und schön genug. Und so spannen sie neben das Himmelstoch des edlen Strebens auch das feuerischnaubende Höllemdier unsinniger Gier und die pestige Mähre des Nachbarneides. Nicht reich genug treibt der Sporn der Liebe und der Ehre. Sie greifen nach dem Stachel des Hasses und des Betrugs: Nur vorwärts!

Aber die Sommerstage vergehen, die lustigen Rasse zerfliegen in Dunst und feuchte Nebel, es wird November und müde farrt die Seele ihren eignen Schrein, den wurmtüch-

gen Leib der Ruhstatt entgegen, friedfertig eine neben der andern. Denn Glück entweicht, Leid vereint.

Warum sollten Völker anders sein

als einzelne Menschen? Die Völker Europas hatten einen langen Sommertag von fünfundvierzig Friedensjahren. Da zogen sie vorerst in rühmendem Weiteifer aus und jagten nach Wohlstand und Kultur. Da durchstürzten sie die alte Erde in ihrer ganzen Breite, bis auf das letzte Giland der Südsee, und in ihrer ganzen Tiefe, bis auf die letzte Goldmine und das tiefste Kohlenflöz. Was sie da förderten und fornten, waren Reichtümer und Herrlichkeiten, war ein Glückreich, wie es das Bunsjahr der Sage keinen Vorzeitsseher schauen ließ. Das war ein Sommertag der Geschichte, dieses kaumenswerte Zeitalter, wo des Hephaistos dienende Erzmannen und die Schwingen des Dädalus wahr wurden.

Unmählich aber spannte sich vor das Gefährt der Völker neben Hoffsim und Ehrliche auch der Geiz und der Neid und ihr Herz fühlte den Stachel des Hasses und des Truges. Finstere Wetterwolken begannen den Sommertag zu umdüstern, in ihnen thronten und grölten Mammon und Moloch. So ist es Abend geworden. Das Leben trennt, das Glück entweicht.

Frostige Nebel liegen heute über der Welt. Viele, viele Kreuze und Steine ragen im freien Felde über schweigendem Rasen, einsam und verlassen. Daheim aber brennen die Herzen, überall und in gleicher Weise. Die Pflicht gebietet den Lippen Schweigen, aber die Herzen brennen. Ja, gewiß denken heute alle Völker Europas, die stürmischen und wildesten am meisten, so wie der Greis: Könn' ich mein Leben noch einmal von vorn beginnen, um wieviel wäre ich klüger! Und sie fluchen heute der dämonischen Mächte des Neides und Hasses, sie fühlen schon weit weniger, was sie wider einander gehabt, als was sie jetzt alle mit einander leiden. Denn — Leid vereint.

Alle Dinge haben ihr Gesetz.

Der fallende Stein und die Kugel außer dem Laufe. So auch der Krieg. Der Wunsch rüht ihn nicht zurück. Man wählt er selbst, sichtbarlich schon über das Wollen der Menschen hinaus, beinahe naturgesetzlich sein Ziel. Aber es ist erlaubt, ein Jahr voraus zu denken und zu hoffen, daß dann Friede ist, gerannete Zeit schon Friede! Dann werden wirklich Eltern, Geschwister und Kinder zu den fernen Ruhestätten ihrer Lieben pilgern, um sie mit Kränzen zu schmücken. Sie werden auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Belgiens Franzosen und Engländer und Belgier und Deutsche, in Polen Deutsche und Russen, in Serbien Bulgaren und Serben und Deutsche und Ungarn wie Dester-

reicher, auf den Schlachtfeldern des Nonzo Desterreicher und Italiener nebeneinander begraben finden, im Tode vereint. Angesichts zu Angesichts werden Staats- und Sprachrenne gegenüberstehen, von den gleichen menschlichen Gefühlen bewegt, im Leide vereint. Und die Menschlichkeit wird stärker sein als die Volkheit.

Wir wenigstens haben den Mut, auf den Gräbern selbst die Hoffnung aufzupflanzen. Es gibt Kriege, die ewig trennen, aber auch Kriege, die verbinden. Dieser Krieg ist das erste

gemeinsame Schicksal aller Völker

Europas. In ihm sind sie in gleicher Zeit und in einem Akt aufeinander bezogen. Sie haben alle gemeinsame Gräber. Ein seitlicher Anfang! Und doch ein Anfang. Es sind Europas Völker aus gemeinsamen Ursprüngen hervorgegangen und haben sich in den Jahrtausenden getrennt, vielfach verbündet und verfeindet, vertragen und bekümmert, bis das Wirrsal in diesem Kriege seine höchste Steigerung erfahren hat, bis zum gleichzeitigen Ringen aller gegen alle, bis

ein einziger unabsehbarer Friedhof

vom Aermelkanal bis zum Marmarameer Söhne aller Stämme umschließt. Ueber solches Schicksal hinaus gibt es keine Steigerung, über diese Gemeinschaft des Ringens, Leidens und Sterbens kein größeres Leid mehr. Was soll denn übrigbleiben als das Werk der Völkerverböhnung?

Wenn an jenem kommenden Tage der Toten, wo an den heute verlassenen Gräbern Kränze brennen werden, die Völker alle ihre Opfer zählen — wird es dann für Europa oder ein Glied seiner Völkergemeinschaft noch irgendeiner Gewinn geben unter der Sonne, der der erneuten verdoppelten Opfer wert wäre? Leid und Tod vereinen: Von nun an kennt die Welt den Preis, um den der Friede her errungen werden müssen, und den Preis, den ein neuer Krieg fordert!

In diesem Herbst, wo wir noch erst die Gräber der Heimat bekränzen, an diesem Sonntag der Toten, mitten im Krieg, angesichts so vieler Gefallener aller Zonen und Zungen, vor der Majestät des Todes schweigend nicht nur aller Haß und Neid, schweigend auch die Freude des Sieges und sei nur ein Gelöbniß getan:

Wenn endlich der Friede

der Staaten geschlossen sein wird, dann arbeite jeder aus den ganzen Kräften seines Herzens an der Veröhnung der Völker Europas, auf daß in ihnen nichts zurückbleibe als die gleiche Erinnerung aller an ein fürchtbares gemeinsames Schicksal. . .

Was der Krieg bringt.

Neue Offensive am Nonzo.

Der österreichische Tagesbericht vom Freitag meldet ein Wiederaufleben der heftigen italienischen Angriffe an der ganzen Nonzofront:

Die italienischen Angriffe an der Nonzofront haben wieder begonnen. Wie bei den letzten großen Kämpfen richteten sie sich auch diesmal hauptsächlich gegen den Raum von Görz. Der Brückenkopf steht unangeführt unter schwerem Beschütze. Angriffversuche gegen Slavija und ein harter Vorstoß gegen die Fodgoraböhe wurden abge-schlagen.

Die planmäßige Beschießung der Stadt Görz dauerte vorgestern vier und nachmittags über zwei Stunden an. 3000 Geschosse aller Kaliber waren diesem Zerwürfniß gewidmet. Sie verursachten große Brände. Der militärische Schaden ist gering; dagegen wurde die Einwohnerzahl durch Verluste an Menschenleben und Eigentum schwer getroffen.

Im Nordabschnitt der Hochfläche von Oberbois griff der Feind abermals heftig an. Am Nordhang des Monte San Michele drang er mehrmals in unsere Stellung ein; die erbitterten Kämpfe endeten jedoch für unsere Truppen mit der vollständigen Behauptung ihrer ursprünglicher Kampflinie. Die Fortschritte gegen den Abschnitt von San Martino schickerten unter den schwersten Verlusten für die Italiener.

Oben mitlangen an der Front nördlich des Görzer Brückenkopfs zwei starke Angriffe des Feindes bei Zagora, mehrere schwächere im Sest-Gebiet und im Raume von Blitsch. Einer unserer Flieger bewarf die Luftfabrik von Schio mit Bomben.

Vom russischen Kriegsschauplatz kann der Wiener Generalstab „keine besondern Ereignisse“ melden. —

Der Seekrieg.

Wie das Pariser „Journal“ aus Marseille meldet, haben die Kapitäne der Ueberseebomber des Hafens von Marseille in einer Sonderung die Maßnahmen erörtert, die zur Verteidigung gegen Unterseeboote, angreifen geeignet scheinen. Die Kapitäne gelangten zu der Ansicht, daß im Mittelmeer dieselben Abwehrmaßnahmen ergriffen werden sollten, die in der Nordsee so gute Ergebnisse gezeitigt hätten. Die Kapitäne ersuchtenerner den Marineminister um die Ermächtigung, Geschütze mit Bedienungsmannschaften zur Bekämpfung der Unterseeboote an Bord ihrer Schiffe zu nehmen.

Agence Havas meldet aus Madrid: Die italienische Regierung wandte sich an die Regierungen der in Frage kommenden neutralen Länder im Mitteländischen Meer, um

von ihnen bestimmte Versicherungen zu erhalten, daß auf ihrem Gebiet keine Unterseeboote, die im Mittelmeer operieren, verproviantiert werden.

Schweizer Blätter melden indirekt aus Genua: Zehn Schiffe sind sieben Schiffe der Genueser Reederei im Mittelmeer überfällig.

Infolge der Torpedierung der „Ancona“ sind in den letzten Tagen zur Abfahrt von Genua nach Amerika fällig gewesen Dampfer „America“, „Cordova“ und „Europa“ nicht abgefahren. —

Die Kriegsgefangenen in Sibirien.

Der Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene vom Hamburgischen Landesverein vom Roten Kreuz gibt bekannt, daß laut aus Rußland eingegangenen Nachrichten sämtliche deutschen und deutsch-österreichischen Kriegsgefangenen von Ostland, West- und Mittelsibirien nach Ostsibirien, Transbaikalien und dem Amurgebiet abtransportiert werden.

Wie das Wolff-Bureau erfährt, wird eine Verschlechterung der Lage der Kriegsgefangenen durch die Verlegung nicht ohne

Die Feuertaufe.

Unsere Leser im Felde, die so manchen Kameraden an ihrer Seite fallen sehen, werden mit gleichem Interesse wie die Heimgebliebenen die folgende, uns von einem verwundeten Parteilossen gesandte lebendige Schilderung über die Ereignisse und Empfindungen eines Neulings während der Feuertaufe lesen:

„Meier, wir haben uns schön verhalten!“
Das waren die Worte, die mein Freund und Kamerad Böcke mir zurief, als er in steckfinsterner Nacht durch den aufgeweichten Lehmbooden Flanderns hinter mir hertrötete. Im Schutze der Dunkelheit, unsichtbar, langsam, aber unaufhaltsam koch, die graue Miesenschlange an den Feind heran. Die Spaten und Seitengewehre, die hochgehörte klapperten, und dazu trieb uns der Nachtwind einen feinen Sprühregen ins Gesicht. Bei Tagesanbruch sollten wir in der ersten Stellung sein.

„Bogz die trüben Gedanken, Böcke? Ewig kann der Krieg nicht dauern. Kopf hoch, alter Junge. Wenn wir erst heimkehren —“

„Ja, heimkehren.“ lachte er, „aber wenn nun nicht!“

„Nicht,“ warf er ein.

„Aber wenn nun nicht?“ wiederholte er. Und wie zu sich selbst jagte er fort:

„Ich habe ja viel gutzumachen!“

Da stülzte ich, was ich bewegte. So oft hatte er mir erzählt davon, — er war tief unglücklich. Und ein aufrichtiges Mitleid für ihn erfaßte mich.

Schweigend trakteten wir weiter, weiter durch die schwarze Nacht, immer näher an den Feind heran.

In der Ferne flammten Leuchtflugeln auf. Rollen des Infanteriefeuer wurde hörbar. Das monotone und mechanische Hämmern der Maschinengewehre klang doppelt schauerlich durch die Nacht. Und ab und zu ein blitzartiges Aufblitzen, dem ein dumpfer Knall folgte; der Abbruch der Geschütze. Das war die Ouvertüre, der Auftakt zu dem, was uns bevorstand. Ein unheimliches Gefühl nahm unsere Sinne gefangen und ließ uns die Rippen aufeinanderpressen. Sogar die Spahbügel waren verstummt. Wir wußten es, da hinten lauerte der Kampf und das Entsetzen.

Plötzlich tauchte vor uns aus der Finsternis etwas Großes auf, das noch schwärzer war als die Nacht selbst. Drohend, als wollte es uns das Weiterkommen wehren, erhob es sich zu beiden Seiten des aufgeweichten Weges. Wir marschierten darauf zu, ein entsetzlicher Geruch, wie von verfaultem Gebäck, machte sich bemerkbar. Es waren die ersten Häuser der Ortschaft Langemark, die noch vor wenigen Tagen im Besitze des Feindes war.

Zusammengedrängt, in Schutz und Hilfe gelangt

bis auf die Grundmauern, so standen sie da als nackte Gruppen eines gewaltigen Kampfes, der vor kurzem hier mit allen Mitteln einer raffinierten Technik tobte. Gewisse, wie Oberlippe, roaten aus den Trümmerhaufen die vertrockneten Balken zum Himmel. Die ganze Ernst der Situation, das Ausmaß der feigerischen Gegenwehr traten uns so unmittelbar vor Augen, beeinflussten derartig unsere Empfindungen, daß kein Wort des Stimmens, des Entsetzens oder unsrer Lippen kam.

Und nun ging's die Straße hinunter. Da war kein Haus zu beiden Seiten, das wenigstens noch einigermaßen bewohnbar gewesen wäre:

„Ja, er öden Kerker ist dies

Nebst des Wauern.

Und des Himmels Wolken ist kein

Schut, hinein — — —

„Der edlen Strakenkreuzung wehren wir Loh.“
„Ich habe mich schon auf die Hände gewaschen.“
Durch ein offenes Fenstere für mein Miß in das Innere einer vollständig demolierten Stube. Auf dem fliegigen Tisch stand eine Wackelstühle und hinter dem Hinterrücken in ein geistlich vaterndes Halbmaße. Rings um ihn saßen Marzellen mit verterbarer, gebäuterten Gesichtern beim Kartenspiel und „Gartenplanen.“ Mein Freund Böcke setzte sich zu mir und sah interessiert zu. Für den Augenblick schienen seine trüben Gedanken verfliegen. Und immer noch fiel der seine Spähbügel, unter Mäntel und Mäße durchdringend.

Da schaltete eine scharfe Kommandostimme und ließ uns für die Höhe fahren:

„Abzug! Zurückmachen. Run zu We mit Majadren-
gewehren an der verbliebenen Stelle!“

Es galt nicht um, sondern der Marzellen. Wir nahmen unsere Plätze wieder ein. Das Licht erlosch, und in der Dunkelheit entfernten sich die Manjaden. Aus allen umliegenden Häusern, worin sie auf notdürftig hergerichteterm Lager gerast, kamen sie heraus und schlossen sich ihren debonellenden Kameraden an. Kein überflüssiges Wort wurde gesprochen. In der Dunkelheit hatte dies alles eine entsetzliche unheimliche Wirkung.

Der graue Heerwurm

setzte sich wieder in Bewegung. Langsam schob er sich durch das Dorf. Der Regen ließ nach und die rahenschwarze Finsternis begann einer fahlen Dämmerung zu weichen. Der junge Tag errachte.

*) Seemannischer Mißbrauch für Erzähler, Pfandern usw.

Wede und mehr verschwand das Dorf in den Nebel.
Eine kleinere Müdigkeit lag in unserm Verhalten und ließ keine Stimmung aufkommen. Waten wie dort die ganze Nacht durch. Und nun zogen wir auf schrägerem Wege über die beiden Seiten von hohen Kappeln eingestrammt aus, umgeben von vornüber, zum Feind entgegen. Das Geräusch einer in der Ferne hörte aufgehört, aber wenn noch ein Schlag aus dem der Schall hier und deutlich berührte. . . .

Einmal standen sich an der Chauffee auf beiden Seiten über Gesicht gegenüber. Von dem linken weichte der weiße Abzug des roten Kreuzes. Als ein Verhärten. Hier und dort eine Truppe bild. Wie lauckten uns in einer gebührenden Scham rechts der Straße und lagen bei jedem Anzuge mit der feinen Bergelust durchdringender Leuchtspuren hervor. Nach welchem nächtlichen Marsche tat die Ruhe unbeschreiblich wohl. Wir wunderte, daß bald darauf ein Teil des mitgebrachten Materials an Zigaretten und Zigarren in Rauch aufging.

Böcke und ich konnten die We. Schaufe, um gewisse Stimmliche zu sammeln. Das gegenüberstehende Haus unheimlich, lugten wir durch eine Türöffnung. Wir sahen die verwundeten auf Stroß gebettet liegen und zogen uns zurück. Wir trafen auf eine Art Veranda und machten die Verankerung, daß unter mehreren aufgestellten Zeltbahnen sechs Paar schlammige Stiefel herortragten. Neugierig hob ich einen Fuß auf; ich sah ihn hier vor Entsetzen im nämlichen Augenblick fallen. Böcke war gleich bis in die Lippen geworden. Was wir sahen, war juchbar, für uns wenigstens.

Die Stiefel steckten an einem Paar Petrus und diese Petrus gehörten einem blutjungen Krieger. Der Waffenrock war geöffnet, das Hemd bis über die Brust hochgeschoben. Ein magisches Licht im Wunde bezeichneter den Einschnitt, in dem ein Verletzampou steckte. Noch hatten wir Zeit gehabt, ein weißfarbiges goldgesticktes Gedeckelband wahrzunehmen. Ein Stabent also. So kurz der Anblick, so erschütternd war er.

Was wir weiter fanden, war nicht wieder eindrucksvoll. Umweck des Hauses, vor einem Verletzampou, fand

Kreuz an Kreuz.

Aus rohem Holze gezimmert, mit Namen und Daten versehen, standen sie in Reih' und Glied. Der letzte Ruheplatz der Gefallenen, eine heilige Stätte. Langsam, in Gedanken versunken, lehrten wir zurück. In der Tür der Verhandtelle stand jetzt der Arzt, die Hände in den Taschen und eine Zigarre ruckend, ein alter, jovialer Herr. Wir machten, von der Gasse her gewöhnt, unsere Ehrenbezeugung, doch er winkte dankend ab und nickte uns freundlich lächelnd zu.

Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(65. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Lydia sah Gnsberg an und gefiel sich darin, zu schweigen. „Gnädige Frau haben das gewiß schon bis zur Erschlaffung gehört?“

Lydia nickte leicht und fragte: „Welches Stück meinen Sie überhaupt?“

„Selbstverständlich das von meinem Hausherrn! Werde doch sonst in kein Hässliches Stück gehn! Stude von alten Griechen und Römern lehr ich, mir nur an, wenn Offenbach Musik dazu macht.“

„Da haben Sie leider nicht oft Gelegenheit, mich zu sehen.“

„Ja, leider! Das ist aber auch das einzig Bedauerliche. Ein sonst jabelhafter Verehrer Ihrer Kunst. Was nun das Stück angeht: „Das leere Herz“ . . . Am Titel ist ja nicht auszusehn. Wenigstens kann man sich was dabei denken. Als ich den Theaterzettel sah, habe ich gleich zu meiner Frau gesagt: „Da die Marcia ist ein Luder.“

„Warum denn?“ fragte Lydia lachend.

„Erstens, weil das Stück „Das leere Herz“ heißt. Und zweitens, weil Sie he. . . .“

„Wie liebenswürdig! Sie besitzen wirklich ein Talent, einem Komödianten zu sagen, Herr von Gnsberg —“

„Pardon, meine Gnädigke, sollte aber ein Kompliment sein. Freude mich nur unmaßlich aus. Meine natürlich ein angenehmes Luder, eine Isabellakt amüsierte Weib. Sie ist doch die einzige anständige Partie in dem Stücke. Das heißt, Pardon, wollte nichts gegen das Stück sagen. Literarisch genommen mag es ja ungeheuer wertvoll sein. Aber von meinem Dürftler Standpunkt aus, so . . . so vom gelunden Menschenverstand aus gesehen, ist dieser . . . dieser . . . wie heißt der wert?“

„Friediger.“

„Na, richtig, Friedolin. Das ist doch ein jämmerlicher Schmachtklappen. Das soll ein Gemone sein? Ne, meine Gnädigke, da habe ich von meinen Urabnen denn doch eine etwas bessere Meinung. Das waren keine solchen Schlappier. Die hätten die Marcia ganz anders klein gekriegt.“

„Was hätten die nach Ihrer Meinung denn gemacht?“

„Was man mit einer störrischen Weib eben macht: 'n gehöriger Ruck in die Fresse, Zankel an den Bauch, und 'n paar ordentliche Sporen — da läßt sie von allein Galoppi!“

Lydia lachte. „So mecht man's mit 'nem Gaul! Aber Sie vergessen, wenn es sich um Mann und Weib handelt, dann ist es nicht immer der Mann, der . . . der den Jügel in der Hand hält.“

„Dah, Jügel in der Hand hält, ist jamos ausgebrückt! Dachte, es würde ganz was anders kommen. Na ja, aber Sie haben recht, so was kommt vor. Habe das selbst mal erlebt, daß die Männer sich unterkriegen ließen von den Weibern. Waren aber lauter Schlappschwänze.“

„Ahnen könnte das nicht passieren?“

„Ne, weiß Gott! Ist mir noch nie passiert! Wäre neugierig auf die Frau, die das fertigbrächte. — Wüchte es beinahe mal probieren. Wäre wirklich ungeheuer neugierig, das zu erleben.“

„Darf man fragen, Herr Rittmeister, was das für ein Erlebnis ist, auf das Sie so neugierig sind?“

„Mir möchte Alexander sich plötzlich ins Gedächtnis.“

„Wir sprachen von Pferden,“ erwiderte Lydia kurz.

„Ach so —“ sagte Alexander und nahm eine bodmütig gelangweilte Miene an.

„Nicht wahr, Herr von Gnsberg, darum handelte es sich doch?“

„Na, ganz recht, meine Gnädigke,“ vflüchtete der Rittmeister bei. „Ein ganz gewöhnliches Thema, was den Herrn Hofrat über most interessiert. Übrigens, meine Gnädigke, Sie sind doch über eine brillante Meisterin?“

„Wenigstens eine leidenschaftliche Meisterin.“

„Ach, Verzeihung, Lydia —“ sagte Alexander. „Anna möchte Dir gern —“

„Was möchte Anna gern?“ fragte Lydia, die ihm gefolgt war, nachdem der Rittmeister sich mit einer Verbeugung verabschiedet hatte.

„Nichts . . . nur . . . ihr unterhieltet Euch ja außerordentlich animiert.“

„Das taten wir.“

„Es war direkt auffallend.“

„So? Hör mal, Du bist doch nicht etwa gekommen, um uns auseinanderzubringen?“

„Doch! Ich kann's nicht mit ansehen, daß Du Dich mit diesem Geisteskompromittierst. Du bist die einzige Dame hier, alle andern haben sich schon in den Salon zurückgezogen.“

Lydia blickte sich um. Der Rittmeister stand jetzt in einem Kreis anderer Herren und zündete sich eben eine dicke Zigarre an. Er warf ihr einen Blick witzig-bildlichen Einverständnisses zu.

„Ich danke Dir für Deine Aufmerksamkeit,“ wandte Lydia sich freundlich an Alexander. „Aber der einzige Herr, der mich kompromittieren kann, bist doch wohl Du — momentlich wenn Du so ein Gesicht schneidest.“ Dabei ging sie an ihm vorbei in den Salon auf die verlassen dastehende Frau von Gnsberg zu, mit der sie eine enalische Unterhaltung begann.

Es dauerte nicht lange, so gestellte Herr von Gnsberg sich den beiden zu. Zudem er das Gedächtnis da, wo es unterbrochen war, wieder anknüpfte, fragte er Lydia, ob er nicht gelegentlich mit ihr ausreiten dürfe.

Lydia erwiderte, daß sie kein Pferd habe.

„Das trifft sich ja brillant!“ sagte der Rittmeister, indem er seine Frau mit einem Verwundern blickte. „Alexandre darf vorläufig nicht ausreiten. Der Arzt hat's ihr verboten. Das sagtest Du doch gestern, Liebbling?“

„Yes. I don't feel quite well. You may have my horse, if you want it, Mistress Mein.“

„Also sehen Sie, meine Gnädigke, Sie nun meiner Frau direkt einen Gefallen. Wann darf ich Sie morgen abholen?“

„Bist es Ihnen um elf?“

„Ausgezeichnet!“

„Aber ich komme doch wohl besser zu Ihnen.“

„Wie Sie berechnen.“

„Und hinterher machen Sie mir das Verapfassen, bei uns zu frühstücken.“ sagte Frau von Gnsberg in ihrem besten Akzent.

„Schredlich gern!“ erwiderte Lydia. „Aber nur halb zwei habe ich Probe. Da wird es schlecht gehen.“

„Ob, dann kommen Sie nach der Probe zum Tee.“

„Ich bin da leider schon verjaagt. Und oben's muß ich spielen. Es tut mir wirklich furchbar leid.“

„Oh, wie schade.“

„Aber ein andermal mit dem größten Vergnügen!“

„Kommen Sie mir recht oft. Wann es Ihnen paßt. Ich lerne mich immer, Sie zu sehen, Mistress Mein.“

Als die Gäste sich verabschiedeten, sagte Lydia zu Alexander: „Ach, höre, Du wolltest mich doch morgen gegen elf beinchen. Es geht leider nicht. Ich habe mich mit Herrn von Gnsberg zu einer Reitpartie verabredet. — Adieu, Menschen. Tausend Dank! Es war reizend bei Euch.“

Und ehe die Schwester sich's verließ, lästigte Lydia sie auf beide Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Wald darauf kam der Befehl zum Auftreten. Wir formierten uns in Marschkolonnen und weiter ging's. Leichtverwundete kamen uns entgegengehumpelt und erteilten uns bereitwillig Auskunft über die Entfernung der Gräben. Weit war's nicht mehr. Eine brennende Neugier packte uns und die Erwartung ließ das Herz an die Rippen pochen. Vor uns, an der Wegkreuzung, stand ein zerfossenes Gefäß und seitlich daneben ein wintender Offizier. Immer weiter schob sich der graue Speerwurm die Straße entlang, bestimmt, die vordere Stellung zu verstärken. Noch hatten wir die Wegkreuzung nicht erreicht.

Da — ein Klingendes sausen in der Luft. Seitlich über uns ein scharfer, kurzer Knall. Eine weiße, ringförmige Rauchwolke stand unbeweglich in der Luft. Klatschend fuhr es hundertsch in den feuchten Aker. Da gischte und knallte es wieder und wieder, hier und dort, vorn und hinten. Was war das? Erschrocken und verstört blickten wir uns an.

„Voll Deckung!“ laut schreiend liefen die Offiziere die Straße entlang. Am Mu waren sämtliche Pappeln in der Schuttrichtung besetzt. Acht, zehn, zwölft Mann kauerten sich duckend hintereinander. Mit affenartiger Geschwindigkeit sprang ein Teil in den metalligen Chausseegraben. Plätschend wüteten die feindlichen Schrapnelle in der Luft.

Das war ein reizender Empfang.

Langgestreckt lag auch ich im Chausseegraben und schmiegte mich an den lebenden Morast. Am liebsten wäre ich ganz hineingetrochen in den schließenden Deck. Bittere Empfindungen keimten in mir auf: Da prasselten die todbringenden Geschosse auf uns hernieder und dabei war keine Spur vom Feinde zu sehen, nichts als das leere Feld. Kein Anblick, der Zorn oder Begeisterung entfachen konnte. War das der Krieg? Wo waren die Zeiten, da Mann gegen Mann kämpfte, da Mut und Kaltblütigkeit den Ausschlag gaben? Es war ein niederdrückendes Bewußtsein der momentanen Ohnmacht gegenüber diesen feindlichen, mit grausamer Regelmäßigkeit funktionierenden Kriegsmaschinen.

Sicher hatten uns feindliche Flieger als ankommende Verstärkung gemeldet, und der Gegner hatte alles Interesse daran, uns auseinander zu jagen. Die Position war unhaltbar. Unauffällig, in kleinen Gruppen zogen wir uns zurück und sammelten uns hinter der Scheune gegenüber der Verbändelle. Da kam auch Börke, dem Schicksal sei Dank. Außer einigen Leichtverwundeten hatten wir glücklicherweise keine Verluste.

Aber wir mußten vor. Der Feind hatte das Zwecklose seines Artilleriefeuers eingesehen und es eingestellt. Wir schürmten aus und gingen in Schützenlinie geduckt vor. Endlos dehnten sich die Rüberräder. Die vorjährigen Rübren waren ins Kraut geschossen und trugen gelbe Blüten. Unförmige Dreckklumpen setzten sich an unsern Stiefeln fest, und die feuchten Pflanzen näßten uns Gesicht und Hände. Uns war es nebensächlich. Nach der eben gemachten Erfahrung war für uns die Hauptsache, möglichst gedekt in unsre Stellung einzuschwärmen.

Wir passierten die Wegkreuzung. Das war eine gefährliche Stelle. Solche Punkte erleichtern das Entfernungs-schätzen ungemein, und zweifellos kannte der Feind die Entfernung nur zu genau. Diese Erfahrung blieb uns nicht erspart. Ping — Ping — — piff es uns haarsträubend um die Ohren. Hier setzte das feindliche Infanteriefeuer ein.

„Hinlegen!“

Solch Kommando braucht nicht zweimal gegeben zu werden; es wird beim erstenmal prompt ausgeführt. Börke blinzelte mich von der Seite an.

„Sie schießen, aber treffen nicht,“ meinte er.
„Wir wollen abwarten,“ sagte ich skeptisch. Das sum-mende Geräusch in der Luft war beunruhigend.

„Sprung! . . . Auf, Marsch, Marsch!“
Mechanisch sprangen wir auf und liefen in blinder Hail vorwärts. Unheimlich furrten und piffen uns die Geschosse um die Schadel, die uns der unsichtbare Feind herüberfannte.

„Hinlegen!“

Man sah eine Reihe niederstürzender Kameraden. Wir hatten Glück gehabt. Soweit wir sehen konnten, war niemand getroffen. Kürzer und kürzer wurden die Sprünge. Wir liefen nur noch in Gruppen vorwärts, um dem Feinde kein so großes Ziel zu bieten. Börkes Gesicht glänzte in fieberhafter Erregung.

Da war auch unser Graben, und aus der sicheren Deckung heraus winkten uns die Kameraden mit Gewehr und Spaten zu. Das gab neue Kraft. Einzeln, hier und dort, sprangen wir auf und liefen schnell und geduckt hinein. Es gelang uns, und damit hatten wir die uns gestellte Aufgabe, in die vordere Stellung einzuschwärmen, ohne Verluste gelöst.

Unsre Tornister wiesen reiche Vorräte auf, und kaum hatten wir uns mit den neuen Kameraden bekannt gemacht, als auch schon das Mitgebrachte redlich geteilt wurde. Börke war besonders freigebig mit Rauchmaterial. Er war überhaupt ein guter Kerl.

„War das nun unsre Feuerpause?“

„Ich weiß nicht,“ antwortete ich ihm. „noch haben wir ja keinen Schuß abgegeben!“

„Weißt Du,“ warf er ein, „ich werde das dumme Gefühl nicht los.“

„Welches Gefühl?“

„Daß ich hier nicht lebendig herauskomme!“

„Quatsch!“

Diese kurze und wenig kameradischafliche Abfertigung schien er nicht übelzunehmen. Wenigstens berührte er dies Thema nicht wieder. Im Laufe des Nachmittags wurde er sogar ziemlich lustig und ausgelassen.

Der Feind schien übrigens für unsre Abwechslung Sorge tragen zu wollen. Gegen Abend wartete er plötzlich mit einem lebhaften Granatfeuer auf. Es war ein ohrenbetäubendes Krachen. Immer näher schlugen die eisernen Liebesgaben ein und warfen uns den Dreck klumpenweise um die Ohren. Mehr als einmal meinten wir, unser Grabenstück müsse mit uns in tausend Atome zerstückelt in die Luft fliegen. Jedesmal kamen wir keil davon, und mit dem Einbruch der Dunkelheit schwiegen die Batterien.

„Das machen sie jeden Abend so!“ meinten unsre Kameraden gelassen. Für uns Neulinge war das nicht besonders tröstlich.

Und wieder kam die Nacht. Langsam senkten sich ihre Schatten auf das Schlachtfeld herab. Der nächtliche Marsch, die Schrecken des verflohenen Tages mit all seinen neuen Eindringen lösten eine unwiderstehliche Müdigkeit aus. Das Ungewohnte des harten Lagers, die bedrohliche Nähe des Feindes empfanden wir nicht. Seite an Seite, fest in unsre Wolldecken gewickelt, schliefen Börke und ich bald ruhig ein. Ich lehnte meinen Kopf an seine

Schulter, und im Halbschlaf, im Sickerdämm, hatte ich noch die unklare Empfindung, daß man den Wert des Menschen nie so erkennt wie in der Stunde der Gefahr, und daß es doch etwas Schönes und Erhebendes um eine gute und treue Kameradschaft sei.

Wir wurden unsanft geweckt. Man rüttelte uns wach. Der ganze Graben war bereits lebendig. Munition wurde durchgereicht und verteilt. Was gab's? Ging's zum Sturm? Wie ein Hauffeuer wurde es durchgejagt und pflanzte sich von Mann zu Mann fort:

„Scharf nach halblinks beobachten! Der Feind erhält Verstärkung und geht zum Angriff vor!“

Das war's also. Unsre Krieger waren wachsam und hatten im Morgenrauen die feindlichen Operationen ausgetüschelt. Jetzt hieß es aufpassen. War's getiern keine Feuerpause, kam sie bestimmt.

Jeder Nerv fieberle. Angestrengt beobachteten alle nach halblinks durch die Schießscharten. Hier und da wurde die Deckung schleunigt ausgefüllt und verstärkt. Der Artilleriebeobachter nahm seinen Standplatz ganz in unsrer Nähe, in der Hufe wurde die Telefonleitung nach den Batterien gelegt.

Noch warteten wir.

Nichts war zu sehen. Trostlos richteten sich die Blicke den halblinks durch die Schießscharten. Hier und da wurde die Deckung schleunigt ausgefüllt und verstärkt. Der Artilleriebeobachter nahm seinen Standplatz ganz in unsrer Nähe, in der Hufe wurde die Telefonleitung nach den Batterien gelegt.

„Gib mal her, bitte. Ich habe nichts mehr zu rauchen.“
Da hatten wir's. Der Hauptbeobachter hatte alles besorgt und mühte nun selbst davon. Ich gab sie ihm, und es haglich schmandend nahm er seinen Korb wieder ein.

Links fiel ein Schuß, da noch einer und noch einer. Die feindliche Feuer ins Rollen. Da kamen sie. Doch waren sie kaum undeutlich sehen wir Gestalten aufstehen, vorwärts schreiten und wieder verschwinden.

Der erste Schuß! Börke drückte den Kolben an die Wange und zielte. Behutsam griff die Rechte nach dem Abzugbügel, da — — — ein seltsam klatschender Laut. Ohne einen Ton von sich zu geben, sank er in die Knie. Leblos fiel der Kopf nach vorn und schlug gegen die Grabenwand.

Erschrocken, noch nicht den Ernst der Situation erfassend, rüttelte ich ihn an der Schulter.

„Börke, Mensch, was ist denn?“

Aber Börke gab keine Antwort mehr. Ich riß ihm den Helm vom Kopf. Eine Kugel hatte ihn mitten durchs Gehirn getroffen, noch ehe er den ersten Schuß abgab. Seine Wunde hatte ihn nicht betrogen. Dunkelrot, vermischt mit weißen Streifen sicherte es am Hinterkopf aus dem Ausstrich hervor.

Da packte mich ein namenloser Zorn. Heiße Tränen rannen über mein Gesicht. Sanft fuhr noch einmal meine Hand durch sein Haar.

„Schlaf in Frieden, Börke. Warst mir ein guter Kamerad.“

Die feindlichen Maschinengewehre kammten förmlich den Grabenrand ab. Es war nutzlos. Blutig wurde der Hauff abgeschlagen.

Ich konnte mich nicht freuen. Da lag er neben mir, und immer und immer wieder ging's mir durch den Sinn, doch nicht gedankenlos wie sonst: Ich hatt' einen Kameraden, einen besten findst du mit . . .

O. M.

Was der Krieg bringt.

Unruhen in Indien.

Die Nachrichten von Unruhen und inneren Kämpfen in Indien häufen sich. Daß in der Tat etwas vorgeht, ist durch die amtlichen englischen Depeschen von Kämpfen im nordwestlichen Grenzgebiet gegen den Stamm der Mohmands erwiesen. Da hier sogar schon mal ein Märschzug amtlich zugegeben wurde, so darf man annehmen, daß sich recht erhebliche Ereignisse abgepielt haben.

Dazu kommt, daß die Afghanen, um deren Hochgebirgsland seit Jahrzehnten der Intrigen- und Besitzungskampf zwischen Petersburg und London ging, nicht abgeneigt sind, eine Schwächung Englands zu ihren Gunsten auszunutzen. Es ist daher nicht unglücklich, daß Ritterscher's Reite, die ihn bisher erst nach Madras geführt hat, in Bombay enden wird. Dort soll der Vizekönig des Indiens, Lord Curzon, die Verantwortung der Buren übernehmen und das Imperium retten. Dort, wo das Schicksal auf dem Spiele steht.

Es ist in der Tat fast nicht zu begreifen, wie diese ungeheure Menschenmasse von 400 Millionen sich bisher um ihre staatliche und wirtschaftliche Selbständigkeit hat bringen lassen, wie sie einem fremden Eroberer gehorcht, der nur eines vergleichsweise winzigen Heeres bedurfte, um seine Herrschaft zu sichern. Wäre es noch eine legensreiche und humane Regierung! Aber, wie stark sie sich auch gewandelt haben wird, sie ist doch belastet mit den unendlichen Schandtatzen ihrer Vorgängerin, der Ostindischen Handelskompanie, in der einst alle Brutalitäten des frühen Kolonial-Archivkennens ihren Höhepunkt erreichten. Das war allerdings nicht das indische England. Wir wissen, wie die Spanier des Cortez und der andern Conquistadoren in Amerika gehandelt haben, und „Muhommed“ (Eduard Louwes Deffer) hat uns Schauerhaftes genug aus dem holländischen Kolonialreich berichtet. Und wie lange ist es her, daß die Kongogrenze und die Schrecken des Putumayo in Südamerika alle Welt aufschreckten!

Aber sitzen unter diesen Zuständen zumeist wilde Völkerschaften, Neger und Indianer, so handelt es sich bei den Unruhen doch um ein urales Volk von ungewöhnlich wertvoller Kultur.

Freilich, es kann nicht von einem „indischen Volk“ gesprochen werden. Diese hunderte Millionen Menschen sind höchstens eine Massengemeinschaft, sie sind voneinander ge-

trennt durch eine gewaltige Verschiedenheit der Sprachen und der Sitten, selbst durch starke äußerliche Unterchiedlichkeiten. Zwischen dem Bewohner des Pandichab (Jünstromlandes, Mündungsgebiet des Indus) und dem der Madrasküste besteht nicht mehr Verwandtschaft als zwischen dem Norweger und dem Schweizer.

Dazu kommen noch die stark mongolisch gemischten Bergvölker des Nordostens, die malaiisch beeinflussten Bewohner der hinterindischen Reiche. Vor allem aber bestand der Gegenatz zwischen Mohammedanern, Buddhisten und Anhängern Brahmas, der schließlich auch den Engländern 1857/59 die Niederwerfung des sehr bedrohlichen Sepoy-Aufstandes ermöglicht hat.

Aber das arische Element des Ostens, das in Java unergleichlichem Aufstiege seinen blendenden Ausdruck fand, scheint auch Indien stark beeinflusst zu haben. In den letzten Jahren vor dem Kriege hörte man mehr und mehr von selbständigen Parteibildungen in Indien — wie in Ägypten — von Aristokraten auf englische Beamte und Polizisten. Man erinnert sich des Bombenwurfs gegen Lord Hardinge beim feierlichen Einzug in Delhi. Es wurden auch immer mehr Verfolgungen und Hinrichtungen gemeldet, die aber den terroristischen Kampf der indischen Nationalisten nur zu heigern schienen. In diesem Zusammenhang mag auch das Erscheinen indischer Abgelanderter auf europäischen Sozialistenkongressen und die mutige Agitation des jüngst verstorbenen Keir Hardie gegen das angloindische System erwähnt sein.

Zunehmen die Hinrichtungen tausender und aber tausender Neger für Englands Interessen auf den Schlachtfeldern von Mandern und Gallivoli die Erregung in Indien geweigert hat, ist zurzeit noch nicht zu erkennen.

War so schon genug des Jüdnosts aufgehäuft und gingen in den Bergen nördlich Betschawar die Gewehre und Kanonen selber los, so brauchte doch alles noch nicht allzu hoch eingeschätzt zu werden. Nun aber will die „Frankf. Ztg.“ erfahren haben, daß das japanische Kabinett sich mit der indischen Regierung um so mehr beunruhigt, als sie weiß, daß die Unruhen in Indien von japanischen Agenten geleitet werden.

Das mußte in London freilich blaßes Entsetzen hervorgerufen. Moralisches über das Verhalten des Bundesgenossen

und materielles wegen der Bedrohung der englischen Herrschaft in Indien.

Es ist unheimlich, hinter dem Antlitz des Brahma das bekannte lächelnde Japanergesicht auftauchen zu sehen. Es kann Friedensgenetigkeit auch bei den anderen Völkern als bei den Lords Loreburn und Courtney erwecken . . .

* * *

Die Zensur als Nothelfer.

In der „Kreuzzeitung“ gibt ein „Delegierter“ v. Herdebreck seine Erfahrungen zum besten, die er auf der Eisenbahn im Gespräch mit einem Städter gemacht hat. Der Städter scheint sich dem Agrarier gegenüber ein Blatt vor den Mund genommen zu haben, denn Herdebreck macht seinem gepressten Herzen in folgenden Sätzen Luft:

Wenn nun ein gebildeter Herr, von dem ich annehme, daß er das allgemeine Beste im Auge hat und nicht bescheiden die Landwirtschaft fälschlich zu beschuldigen, der in keiner Großstadt, sondern einer ländlichen Mittelstadt wohnt und Erfahrungen zum Lande hat, eine solche Unterredung der ländlichen Verhältnisse zeigt, daß er nicht einmal Verständnis dafür hat, daß die Landleute ebenjogut Stieck und Silber gebrauchen, wie die Städter, daß Masine, Reis, Zucker, Lard, Tee und Kolonialwaren ebenjogut vom Landmann gekauft werden müssen wie vom Städter, da sie doch auf seinen Feldern nicht wachsen, daß jede Ausbesserung eines Pferdes oder Ochsen geschirrs heute teurer ist als im Frieden, dann kann man es wirklich nicht wundern, wenn kleine Leute in der Großstadt vor dem Kriege von ihrem Blatte nur mit Schweißblättern von „begehrlichen Agrariern“, „Born- und Fleischerbrüderern“ usw. unterhalten wurden, jetzt rabiot werden und der Klaffst es flößen ungezählte Millionen unberechtigten Gewinns in die Taschen der Landwirte.

Die Schuld an diesem „unangehenden Verständnis“ muß Herr v. Herdebreck den Zeitungen zu, die innere Verletzung trieben: „Hält unsere Regierung diesen Zustand für ungefährlich, oder hat sie ihn noch nicht bemerkt?“, so fragt Herr v. Herdebreck entrüstet, und diese Frage beantwortet er sofort selbst wie folgt:

Es stehen ihr doch die Mittel zu Gebote. Neugierigen der Presse, die ihr bedenklich erscheinen, zu unterdrück-

ten, und sie nicht doch einen recht ausgiebigen Gebrauch davon, wenn es sich um Angelegenheiten der auswärtigen Politik oder der Friedensziele handelt. Sollten ihr nicht die Mittel zu Gebote stehen, in Zeitungen aller Richtungen Belehrungen in Gestalt aufklärender Artikel zu verbreiten? Zeitungen, die der Regierung nahestehe, wie z. B. die „Frankfurter Zeitung“, würden doch sicher gern auch über solche, dem innern Frieden dienende Dinge Informationen von der Regierung verbreiten, wenngleich man sich leider öfter des Gefühls nicht erwehren kann, daß der Burgfriede nur für einen Teil des Volkes Geltung haben soll, denn bei energischem Druck auf seine Wahrung hätte der Artikel „Sturm im Lande“ in Nr. 230 der „Mheinischen Zeitung“ doch gar nicht gedruckt werden können. Wenn sich aber Zeitungen weigern könnten, solche belehrende und aufklärende Artikel aufzunehmen, so müßte der Regierung das Recht gegeben werden, falls sie es noch nicht hat, die Veröffentlichung anzuzunehmen. Wenn die Regierung zum Wohle des Ganzen Verfügungen muß verbieten können, so muß sie sie auch befehlen können, und zwar nicht nur in ihren offiziellen Organen, sondern in Blättern, die dem ganzen Volke zu Gesicht kommen.

Ist das bereits geschehen? Wenn nein, warum nicht?

Das große Aufräumen.

Nun sind bereits Monde ins Land gegangen, seitdem Maschonen mit eisernem Wesen von den Russenscharen geäubert worden ist. Man hat dort wieder gesät und geerntet und die verfluchten Tage dazu benutzt, aus den Ruinen neues Leben zu wecken. Nach und nach hat sich da erst gezeigt, welche große Aufgaben zu erfüllen waren und noch zu erfüllen sind, wie tief und empfindlich die russische Invasion in das Leben der wiedererlebten Bevölkerung eingegriffen und wieviel Werte sie vernichtet hat.

Vom ersten Tage der neuen Arbeit waren die Insektenspaten der Ortszeitungen ein treues Spiegelbild dessen, was die Heimgekehrten bewegte. Fast in jeder Ausgabe konnte man da Anzeigen lesen, die eine Sprache redeten und als Dokumente einer unglücklichen und großen Zeit nicht so leicht vergessen werden. Auch heute noch findet man mehr im Insektenspaten als im Textteil der maschonen Zeitungen den Spiegel, in dem sich die Zeit unverfälscht zeigt. Es überrascht niemand, wenn eine Mutter bekannigt, daß sie immer noch auf die Rückkehr ihres Kindes wartet, oder ein verwundeter Krieger das Folgende der Mitwelt an Sorge und Kummer mitteilt:

Liebe verwundet im Lazarett zu G. . . . und bin bis heute ohne jede Nachricht von meiner Frau. Sie blieb bei meinem Einrücken ins Meer allein in B. . . . zurück und ist jedenfalls vor den Russen geflohen. Meine Versuche aus dem Felde, den Aufenthaltsort meiner Frau festzustellen, waren ergebnislos. (Folgt Beschreibung.) Wer kann mir näheres über meine Frau mitteilen? . . .

Nach hat der Krieger die Hoffnung auf ein Wiedersehen nicht fassen lassen, und doch ruht vielleicht diejenige, die er unter den Lebenden sucht, schon lange in der kühlen Heimaterde als Opfer russischer Barbarei. Aus Herz greift der Schmerzschrei der Mutter, die auch in größeren Zeitungen bekanntgab:

Meine neunjährige Tochter ist seit Oktober vorigen Jahres, als sie mit mir fliehen mußte, verschwunden. Sie benutzte mir, nur den Abendzug nach Königsberg. Im Gedränge habe ich sie aus dem Auge verloren und nicht wieder gesehen. Wer verhilft mir zu meinem Kinde? . . .

Wenn jemand in der Lage dazu wäre, würde sicherlich schon lange den Eltern der Kleinen eine Nachricht geworden sein. Jeder Unbeteiligte, der die Anzeige las, sagte sich sogleich, daß hier alles Suchen vergebens sei. Man findet ja zufällig da und dort in der Erde oder an verbotenen Stellen die letzten Leberreize menschlicher Geborne; ob sich nicht einmal so das Schicksal des Kindes aufklären läßt?

Freilich, ohnezüglicher Fleiß und Ordnungssinn haben die Heimat schon derart von Russenschmutz geäubert, alle Ecken und Stellen durchsucht und Säure und Nische beseitigt, daß Verlorenes heute nur noch durch Zufall gefunden werden kann. Man geht ja auch bereits daran, verschlepptes Eigentum umzugaulaufen. Um solchen Austausch herbeizuführen, hat ein Landratsamtverwalter angeordnet:

... daß sämtliche Haushaltungen ein genaues Verzeichnis der nach der Heimkehr vorgefundenen fremden Sachen unverzüglich aufstellen und das Verzeichnis dem Gemeindevorsteher einreichen. Die Verzeichnisse sind von den Herren Orts- und Gemeindevorstern zu sammeln und während acht Tagen zur allgemeinen Einsicht auszuliegen. . . . In demselben Tage für die im Verzeichnis aufgeführten Gegenstände vor dem Wohnhaus der einzelnen Besitzungen . . . öffentlich auszustellen, um so dem Eigentümer Gelegenheit zu geben, sich die Sachen anzusehen und, falls er Stücke als sein Eigentum erkennt, diese bezeichnen zu können. . . .

Da die Russen alles verschleppt, aber nicht alles über die Grenze geschleppt haben, ist es leicht möglich, daß diese öffentliche Sondernung diesen oder jenen wieder sein Eigentum finden läßt. Doch haben viele nicht auf diesen öffentlichen Austausch gewartet. Die Liebe zu den alten gewohnten Sachen hat sie schon veranlaßt, die Leichtigkeit auf die vermissten Gegenstände aufmerksam zu machen.

Ein schwarzer Koffer, Bekleidungs- sowie andre Möbel sind aus meiner Wohnung verschleppt worden. Mitteilungen über den Verbleib derselben erbeten. . . .

Also liest man und ähnliches. Die stete Wiederkehr solcher Anzeigen scheint ein Beweis dafür zu sein, daß oft nicht ganz erfolglos nach ihnen gesucht worden ist. Anders ist es mit den Wertpapieren und Wertgegenständen. Diese sind alle, soweit sie bei der Flucht zurückblieben und in Russenhänden fielen, unweigerlich verloren. Aus diesem Grunde gibt man sich

auch keine Mühe, Wertgegenstände zu suchen, und Bekanntmachungen, die verlorne Wertpapiere aufwiehen, sind an der Tagesordnung:

Der Rentier . . . vertreten durch Notizrat . . . hat das Aufsehen des verlorne Hypothekenbrieves vom 24. November 1911 über die im Grundbuch von . . . für ihn eingetragene Hypothek von 55 000 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den . . . Mai 1916, mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer . . . anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-erklärung der Urkunde erfolgen wird.

Nicht zeitgemäß sind jetzt Anzeigen, die wie die folgende von dem Eintritt der „sagenreichen Ordnung“ Kunde geben:

Meine sämtlichen Handakten und Notariatsakten sind geordnet und jetzt geordnet. Auskunft und Abschriften aus den Akten können nunmehr erteilt werden.

So wird aus der Wüste urbares Land, und in das Leben und Wirken der einzelnen tritt die frühere Regelmäßigkeit. —

* * *

Es sind keine Tränen mehr . . .

Es sind keine Tränen mehr in der Welt, sind alle verdampft im Feuer des Schmerzes, durch das klirrende Brausen des mordenden Erzes, nur noch der Schrei wahnsinniger Qualen gellt.

Wo jetzt eine Mutter geht und steht, steigt nimmer zum Himmel ein heißes Gebet, wo jetzt eine Braut, eine Schwester sinnt, nimmer des Trostes Geflüster beginnt. Jetzt schauen sie alle starr wie versteinert zum Himmel, ob der ihre Tränen nicht weint.

Aus ihren Kehlen würgt sich ein Schrei, sie trampfen die Finger und Zähne zusammen, aus ihren Herzen steigen nur Flammen, es ist nicht eine kühlende Träne dabei.

Alfons Dehald.

Allerseelen.

Aus dem Osten wird uns geschrieen:

Draußen in Russisch-Litauen im Schützengraben. Winterlich ist es geworden. Ein scharfer Nordost regt durch Gräben und Sappen und peitscht uns die weißen Flocken ins Gesicht. Das ist der äußere Mahnen für unsre Allerseelenstimme.

Die Gräber unsers Kirchhofs blieben ungehüchelt. Der Krieg vertrieb die Bewohner des Dorfes, und das Dorf selbst wird in wenigen Tagen nichts mehr sein als eine mit Asche und verfaulten Balkenstäben bedeckte Fläche.

Allerseelentag, und noch immer knallen die Gewehre, noch wollen die Geschütze nicht schweigen. Mit dem Kainsfluch belastet irt die Kulturmenschen Europas einher.

Da drängen sich Fragen um Fragen auf. Muß das so sein, bohrt es immer und immer wieder. Und wie anklagend erheben sich die Seelen der Gefallenen.

Gewiß sind wir nicht der Meinung, daß die Menschheit dieses grausame Morden haben muß, um ihre widerstreitenden Interessen auszugleichen. Für die meisten Einzelmenschen gilt wohl dieser Satz. Denn die vielen, die bis vor Jahresfrist anderer Meinung waren, hat der Krieg mit brutalen Schlägen zur Einsicht gebracht. Es fehlt also nur, die Einzelwillen zusammenzufassen zu einem, zum Einheitswillen.

In diesen Tagen, da Weltanschauungen wie alte morische Gebäude zu Brüche gehen, drängt sich die Frage auf: wird es möglich sein, den Willen der Menschen, die die Notwendigkeit des Krieges verneinen, zusammenzufassen zur Schaffung besserer Tage? Es wird und muß möglich sein, sobald die Organisation als zusammenfassende Kraft in ihre Rechte tritt. Dieses Bewußtsein scheint leider heute vielen abhanden gekommen zu sein. Man hat verlernt, sich zu fügen, sich einzupassen. Darf das sein? Nie und nimmer. Dem Andenken der Toten des letzten Jahres sind wir es schuldig, die Organisation hochzuhalten, um künftige Schreckenstage abzuwenden zu können. —

* * *

Vom Geistesleben der Frontsoldaten.

In der Kölnischen Volkszeitung veröffentlicht ein katholischer Feldgeistlicher recht interessante Beobachtungen über die Seelenimmanenz der Feldgrauen. Er schließt aus dem Inhalt der Schriften, die man den Soldaten im Felde zuwendet, daß man in der Heimat über die Gedanken und Gefühle der Feldgrauen schlecht unterrichtet ist:

In nationaler Hinsicht leiden manche Schriften an krankhaftem Hebereschwang, der auf den Soldaten abstoßend oder lächerlich wirkt. Wir wollen nicht in den Fehler der Franzosen und Engländer verfallen, die unser ganzes Volk als Barbaren und Wilde verzeichnen. Wir wollen an unsere Feinden nicht das Schlechte sehen, und unsre Soldaten tun es auch nicht. Sie leben lange genug in feindlichem Lande, um zu wissen, daß es in jedem Volke auch gute und edle Menschen gibt.

Der Verfasser betont ferner, daß auch in militärischer Hinsicht die Soldaten weit davon entfernt sind, ihre Gegner zu unterschätzen. Nicht minder falsch sei es, von ihrer Kriegslust zu fassen.

Auch die Freude am Krieg um des Krieges willen ist unsern Soldaten fremd. Gerade unsere Besten haben nur ein Bedauern für die herben Verluste und Leiden, Gärten und Verwüstungen, die mit jedem Krieg untrennbar verbunden sind. . . . Wenn unsre Feldgrauen auch entschlossen sind, den Krieg, koste es, was es wolle, bis zum Ende durchzukämpfen, so werden sie doch die Stunde des Friedens von ganzem Herzen segnen; denn den Krieg mit seinen seelischen und körperlichen Entbehrungen haben sie reichlich gekostet.

Der katholische Geistliche meint, daß seine Ausführungen gewiß Widerspruch erwecken, aber sie bezeichnen die Dinge, wie sie sind. Der Priester warnt übrigens auch in religiöser Beziehung vor Heberreibungen und Süßlichkeiten, da sie der Grundstimmung des Heeres durchaus nicht entsprechen. —

* * *

Verlustliste Nr. 380.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, werdt die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 86, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 86 und Infanterie-Regiment Nr. 335. —

Herb-Kontrollversammlungen 1915

in Magdeburg, Auguststraße 22/23, Hof des Schulgrundstücks, Eingang Bismarckstraße.

1. Provinzial-Infanterie (einschließlich Offizier-Aspiranten) Jahresklassen 1896 bis 1915. Zur Provinzial-Infanterie gehören alle Mannschaften, welche unter 2 bei den Spezialwaffen nicht genannt sind und die zur Disposition der Truppenteile Entlassenen.

Donnerstag den 25. November

vormittags 8.30 Uhr, Jahresklassen 1896 bis 1902
10.00 „ „ „ 1903 bis 1915.

2. Spezialwaffen (einschließlich Offizier-Aspiranten) Jahresklassen 1896 bis 1915. Zu den Spezialwaffen gehören: Sämtliche Garde-Mannschaften aller Waffen, Ferner Jäger-Maschinengewehr-Abteilungen, Kavallerie, Artillerie-Pioniere, Land-Verkestruppen, Sanitätsmannschaften, Krankenträger, Fernschreiber, auf Verbruch mit den ausgeschalteten Beschlagnahme, Fernschreiber, Militärbedienten, Arbeits-Soldaten, Marinemannschaften (auch die von andern Waffen hierzu übergeführten) und die zur Disposition der Truppenteile Entlassenen. — Außerdem auch von der Provinzial-Infanterie: Krankenträger, Zahlmeister-Aspiranten und Waffenmeistergehilfen.

Donnerstag den 25. November

vormittags 11.30 Uhr, Jahresklassen 1896 bis 1902.

Freitag den 26. November

vormittags 8.30 Uhr, Jahresklassen 1903 bis 1915.

3. Ersatz-Reservisten (Jahresklassen 1902 bis 1915 und die geübten Ersatzreservisten aus den Jahresklassen 1896 bis 1901).

Freitag den 26. November

vormittags 10.00 Uhr, Jahresklassen 1902 bis 1906 und die geübten Ersatz-Reservisten aus den Jahresklassen 1896 bis 1901.

vormittags 11.30 „ „ „ 1907 bis 1915.

4. Ausgebildeter Landsturm aller Waffengattungen (Geburtsjahr 1869 bis 1875 und jüngere). Zum auszubildeten Landsturm gehören sämtliche Ersatzreservisten, die geübt haben, Mannschaften, die aktiv gedient haben, militärisch ausgebildet sind am 16. August 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

Sonnabend den 27. November

vormittags 8.30 Uhr, die im Jahre 1869 bis 1871 gebornen, aus 1869 nur die nach dem 15. August 1869 gebornen, vormittags 10.00 Uhr, die im Jahre 1872 und 1873 gebornen.

11.30 „ „ „ 1874 „ 1875 gebornen u. jüngere.

5. Ausgebildeter untauglicher Landsturm, Geburtsjahr 1869 bis 1896. Hierzu gehören sämtliche Mannschaften des untauglichen Landsturms, welche bei der Kriegsmusterung für eine bestimmte Waffe oder für den Arbeitsdienst ausgenommen sind.

Montag den 29. November

vorm. 8.30 Uhr, die im Jahre 1869 gebornen und
10.00 „ „ „ 1870 „ mit den Anfangsbuchstaben A—K
11.30 „ „ „ 1871 „ „ „ „ L—Z
1872 „ „ „ „ A—E

Dienstag den 30. November

vorm. 8.30 Uhr, die im Jahre 1871 gebornen mit den Anfangsbuchst. L—Z
10.00 „ „ „ 1872 „ „ „ „ „
11.30 „ „ „ 1873 „ „ „ „ „

Mittwoch den 1. Dezember

vorm. 8.30 Uhr, die im Jahre 1874 gebornen
10.00 „ „ „ 1875 „ „ „ „ „
11.30 „ „ „ 1876 und 1877 gebornen

Donnerstag den 2. Dezember

vorm. 8.30 Uhr, die im Jahre 1878 und 1879 gebornen
10.00 „ „ „ 1880 bis 1882 „ „ „ „ „
11.30 „ „ „ 1883 „ 1887 „ „ „ „

Freitag den 3. Dezember

vorm. 8.30 Uhr, die im Jahre 1888 bis 1895 gebornen
10.00 „ „ „ 1896 gebornen mit den Anfangsbuchst. A—J
11.30 „ „ „ 1896 „ „ „ „ „ K—L

Sonnabend den 4. Dezember

vorm. 8.30 Uhr, die im Jahre 1896 gebornen mit den Anfangsbuchst. M—Q
10.00 „ „ „ 1896 „ „ „ „ „ R—S
11.30 „ „ „ 1896 „ „ „ „ „ T—Z

6. Ausgehobene, früher dauernd untaugliche Mannschaften, Geburtsjahr 1876 bis 1895. Hierzu gehören sämtliche Mannschaften, die bei den früheren Musterungen für dauernd untauglich erklärt wurden, jetzt aber bei den Nachmusterungen für tauglich befunden sind.

Montag den 6. Dezember

vormittags 8.30 Uhr, die in den Jahren 1876 bis 1879 gebornen
10.00 „ „ „ 1880 „ 1884 „ „ „ „
11.30 „ „ „ 1885 „ 1889 „ „ „ „

Dienstag den 7. Dezember

vormittags 8.30 Uhr, die in den Jahren 1890 bis 1895 gebornen.

7. Sämtliche Ersatz-Reservisten, ferner die zur Disposition der Ersatzbehörden vor beendeter Dienstzeit als untauglich erklärt entlassenen Mannschaften und die als zeitig halbinvalid, zeitig ganzinvalid oder zeitig Militär-Rentenempfänger anerkannten Mannschaften der Jahresklassen 1889 bis 1915

Dienstag den 7. Dezember, vormittags 10.00 Uhr.

8. Sämtliche marschfähigen Personen, die bereits dem aktiven Heere oder der Marine angehört und sich wegen Krankheit, zur Ersparung oder aus andern Gründen in Magdeburg auf Urlaub befinden

Dienstag den 7. Dezember, vormittags 11.30 Uhr.

Anmerkung: Für die kontrollpflichtigen Arbeiter derjenigen Fabriken in welchen ausnahmsweise besondere Kontrollversammlungen in den Fabriken angelegt werden, erfolgen besondere Bekanntmachungen innerhalb dieser Fabriken.

Allgemeine Bestimmungen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen sollen auf Befehl des stellv. Generalkommandos IV. N. St. nicht stattfinden.

1. Zur Kontrollversammlung sind die Militärpapiere mitzubringen. Die Papiere sind in gutem Zustand vorzulegen.

2. Die Mannschaften werden erneut auf die Bestimmungen hingewiesen, welche den Rassen vorgegeben sind, und zum Durchlesen derselben aufgefordert; von besonderer Wichtigkeit sind die Ziffern 12 (a—e), 14—19.

3. Jeder Mann hat in sauberer Angabe zur Kontrollversammlung zu erscheinen. Stöße, Schirme, brennende Zigarren und so weiter sind vor Beginn der Versammlung abzugeben.

4. Dienen unerkrankte Fälle (z. B. plötzliche Erkrankung) ein, welche ein persönliches Erscheinen unmöglich machen, so muß auf dem befohlenen Kontrollplatz eine bezügliche polizeiliche Bescheinigung abgegeben oder spätestens bis zum folgenden Tage dem Hauptmeldebeamten in Magdeburg eingereicht werden.

5. Zutrittskommen oder Versäumnis der befohlenen Kontrollversammlung wird nach den Militärregeln streng bestraft.

6. Unkenntnis oder irrtümliche Auffassung vorstehender Bestimmungen entschuldigen Verträge nicht.

7. Bestehende Zweifel können durch persönliche Nachfrage bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel innerhalb der Dienststunden im Hauptmeldeamt, Sternstraße 27, Zimmer 5 und 6, Erdgesch. links, oder durch schriftliche Anfrage beseitigt werden.

Magdeburg, im November 1915.

Königliches Kommando des Landwehrbezirks Magdeburg.
ges. Stern u. Walfher, Oberst u. Kommandeur des Landwehrbezirks Magdeburg

Damen-Wäsche

zu sehr billigen Preisen!

Achselschluß-Hemden

in solider Ausführung 2.00 2.25

1.75

Achselschluß-Hemden

solider Stoff, gestickte Passen
3.25 3.00

2.35

Vorderschluß-Hemden

in solider Ausführung 2.25 2.50

2.00

Phantasie-Hemden

mit reicher Stickerei,
in verschied. Ausführungen 2.75 3.50

2.40

Achselschluß-Hemden

rumpfgestickt, gute Stoffe 3.00 4.25

2.45

Große  Posten

Bettwäsche
Tischwäsche
Küchenwäsche etc.
Taschentücher

sehr vorteilhaft!



Diese Woche

Extra billiger Stickerei-Verkauf

Stücke von 4, 10 u. 4, 50 m für

44

52

75

95

1 15 1 55 1 75 1 95

Stickerei-Reste

Madapolam-Doppelstoff

Meter nur **8** Pfennig

Knie-Beinkleider

mit Stickerei-Ansatz . . . 2.25 1.75

1.55

Damen-Winter-Beinkleider

weiß Körper-Barchent, mit Besatz und Glanzbogen 1.95 1.65

1.50

Damen-Winter-Nachtjacken

weiß Körper-Barchent, mit Besatz und Glanzbogen 2.25 1.65

1.35

Damen-Nachthemden

gute Stoffe, mit Stickerei 6.50 5.00

3.75

Stickerei-Unterröcke

gute Stoffe, reiche Stickerei
4.90 6.75

3.25

Große  Posten

Unterröcke
Schürzen
Korsetts
farb. Barchentwäsche

sehr vorteilhaft!

Offerierte meinen werten Kunden durch günstigen Einkauf nachfolgende Artikel zu wirklich sehr billigen Preisen

Herren- und Jünglings-

Ulster 16⁵⁰
54.00 46.00 35.00 29.00 21.00

Ueberzieher 18⁵⁰
59.00 48.00 37.00 29.00 23.00

Anzüge 15⁷⁵
58.00 42.00 38.00 24.00 18.00

Warm gefütterte **Joppen** 7²⁵
27.00 21.00 16.00 12.00 8.50

Für Knaben

Anzüge in vielen schönen Macharten . . . 19.00 bis 4⁷⁵

Pyjacks blau, farbig . . . 15.50 bis 4³⁵

Ulster moderne Formen . 25.00 bis 7⁷⁵

Pelerinen wetterfeste gute Qualitäten . 16.00 bis 4²⁰

Joppen mit gutem warmem Futter 12.00 bis 4⁷⁵

Hüte - Mützen Pelzgarnituren zu erstaunlich billigen Preisen!

290
Kaufhaus Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1/2

Obstbäume

in allen Sorten und Formen. Busch 0.80, 0.80, 1.00, 1.25 Mt., Spalier 1.25 Mt., 2 Stagen 1.50, 1.75 Mt. Ein großer Posten 3-4jähr., 5-6jähr. und 7-8-jährige starke Pyramiden. Busch und Spalier, 3-4, 5-6 Stg., sehr billig. **Galbfäule** in Äpfeln, Birnen und Kirschen 0.80-1.25 Mt. **Schattenmorell.** 1500 Stück, Busch 0.65, 0.80 und 1.00 Mt., in Säulenform 1.00 bis 1.25 Mt. **Wandelbäumchen** und **Edelstieher**, hochstämmig 1.50, Busch 0.50 Mt. 1000 Stück hochstämmige Rosen 0.65, 0.80, 1.00-1.25 Mt., niedrige, 7000 St. sehr edle Sort., 10 Stück 2.50 Mt., 2000 St. **Kletterrosen**, weiß, blau, rot, rosa, gelb, 0.30, 0.40, 0.50 Mt. **Hierfräucher** und **Deckfräucher** 0.80, 0.50, 0.75 Mt. **Weiß-, rote und schwarze Johannisbeeren**, sehr starke 3-4 jährige, 10 Stück 3.00 Mt. **Stachelbeeren**, sehr stark, 10 St. 3.50 Mt. **Stachelbeer- und Johannisbeer-Hochstämme** 0.75, 1.00, mit sehr starken Kronen 1.25 Mt. **Waldobstbäume**, stark, 2.25, 2.50. **Rindern**, sehr starke, 3.00 Mt. **Rhabarber**, starke Teilkumpen, 100 St. 15.00 Mt., 10 Stück 2.00 Mt. **Monats-erdbeer-Pflanzen** 100 Stück 2.50 Mt. Günstige Gelegenheiten für Niedererträufer und Vereine.

Tüten und Papier preiswert bei Ewald Noack, Tauentzienstr. 8, Fernnr. 1-21

Wollen Sie preiswerte gute **Pelzwaren** reine Kürschnerarbeit **Stolas und Muffen** kaufen, so verkaufen Sie 2172 nicht die günstige **Gelegenheit**

welche ich Ihnen in **Skunks, Marder, Nerz, Opossum, Fuchs, Feh etc.** biete.

Durch bedeutende **Vergrößerung** meiner Geschäftsräume und meines

Pelzlagers

bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen nachkommen zu können. **Umarbeiten von Pelzen** übernehme bereitwillig. Nehmen Sie dieses vorteilhafte **Kaufangebot** wahr und besichtigen Sie mit

Pelzlager

bevor Sie Ihren Einkauf durch **Fahrt vergüte** bei Einkauf von 25 Mt. an

R. Sternau, Alt. Markt 32/33, Anhang bei Töpfer Dittlerhandl.

F. W. Hübner & Co.
G. m. b. H. 2154
Gärtner: Gölzer Weg.
Bestellungen: Ratterstr. 95, I.

Steigerwald & Kaiser.

weiteres befragt. Dagegen ist eine Besserung wohl denkbar, da 1. der Dkt. Sibiriens bessere Hilfsmittel für die Verpflegung, sehr billige Nahrungsmittel und für die Unterbringung zahlreiche, teils ganze neue, teils leerstehende Kasernen bietet; 2. durch die Konzentrierung im Osten die Liebesgabenfähigkeit und Kontrolle der bisher im ganzen russischen Reichsgebiet verstreuten Kriegsgefangenenlager erleichtert wird. —

„Keine Annexionen!“

Denen, die selbst nach der letzten großen Debatte in der französischen Kammer und nach der einmütigen Vertrauensfindung für Briand noch immer nicht glauben wollen, daß die französische Sozialdemokratie mit ihrer Parole „Keine Annexionen!“ ein Doppelspiel treibt, wird jetzt von dem Genossen Compère-Morel, so unzweideutig als möglich erklärt, wie jene Parole zu verstehen ist. Compère-Morel veröffentlicht in der „Humanité“ einen Leitartikel über den sozialistischen Patriotismus, worin er die jüngst in der Kammer von den Abgeordneten Renaudel im Namen der sozialistischen Partei ausgegebene Lozung für die sozialistische Auffassung des Kriegsziels, „Keine Annexionen und keine Eroberungen“, folgendermaßen definiert:

Nicht um deutsche Gebiete zu erobern — es ist unnütz, zu sagen, daß wir Elsaß-Lothringen nicht als deutsches Gebiet ansehen —, sind die Bauern und Arbeiter Frankreichs tapfer in den Krieg gezogen. —

Compère-Morel erklärt es also als geradezu selbstverständlich, daß die Eroberung Elsaß-Lothringens für die französischen Sozialisten nicht unter den Begriff der Eroberungen und der Annexionen falle, und das französische Regierungsgesetz, der „Temp“, nimmt mit Genugtuung Kenntnis von dieser erneuten Erklärung von führender sozialistischer Seite, daß auch die französischen Sozialisten Elsaß-Lothringen nicht als deutsche Erde betrachten und seine „Wiederherstellung“ als französische Provinz für eine unerläßliche Vorbedingung des Friedensschlusses halten. —

Nach den norwegischen Wahlen.

Die norwegischen allgemeinen Wahlen sind vorüber. Wie das bereits mitgeteilte zahlenmäßige Ergebnis zeigt, entspricht das Resultat den in unierten Parteikreisen gehegten Erwartungen keineswegs. In Norwegen sind unter dem gleichen und allgemeinen Wahlrecht alle Männer und Frauen vom 25. Lebensjahr an wahlberechtigt. Allerdings ist die Wahlordnung sehr verwickelt. Insgesamt kommen in 123 Wahlbezirken rund 600 000 Wähler und Wählerinnen in Betracht. Der Kandidat muß, um gewählt zu sein, mindestens die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinen, andernfalls findet Neuwahl statt. Aus diesem Grunde wird schon bei der ersten Wahl die Aufstellung von mehr als zwei Kandidaten gern vermieden. Dafür entwickelt sich aber ein System von Wahlbündnissen, das durchaus nicht erbaulich ist.

Bei den jenseits stattgefundenen Wahlen z. B. brachte die Sozialdemokratie auf rund 200 000 oder ein volles Drittel aller abgegebenen Stimmen. Trotzdem erhielt sie von den 123 Mandaten zum Storting nur 19. Die als „Venstre“ oder Zentrum bekannte Partei hatte etwa 10 000 Stimmen mehr, gewann aber nicht weniger als 75 Mandate. Dazu kommen noch 6 „Arbeiterdemokraten“, die im allgemeinen zum Zentrum gezählt werden können. Es fielen dann noch 21 Mandate an die Konservativen (Höjre) und 2 an die Abstinente (Løsganger). Die letzteren fordern vornehmlich das Verbot der Fabrikation und des Verkaufes geistiger Getränke für das ganze Land. Sie haben übrigens sehr viel zur Herabwürdigung der norwegischen Sozialdemokratischen Partei beigetragen.

Der Wahlkampf war von Anfang bis zu Ende außerordentlich bitter. Er drehte sich in der Hauptsache um die Vorschläge der „Venstre“ betreffend die Befestigung des Landes und die auf vollständige Abrüstung hinizielenden Forderungen der Sozialdemokratie. Auch spielte die Forderung der „Höjre“ und „Venstre“ nach Einfuhrzöllen für Getreide (obwohl Norwegen den größten Teil seines Getreides einführen muß) eine große Rolle.

Die Befürworter der Zölle haben also die Mehrheit im neuen Parlament. Die norwegische Arbeiterchaft sieht deshalb den kommenden Dingen mit Besorgnis entgegen. —

Notizen.

Beschlagnahme von Friedensflugschriften. Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ meldet indirekt aus Turin: Hier beschlagnahmte die italienische Regierung über 50 000 versandbereite Friedensflugschriften, in denen angesichts der großen Not des Volkes Frieden um jeden Preis gefordert wurde. Auch im Florentiner Volkshaus wurden Friedensflugschriften beschlagnahmt, die für die Parlamentsöffnung bestimmt waren. —

Beitragter Lebensmittelwucherer. Wegen Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise ist in Saarbrücken dem Kaufmann Ludwig Madziemski der Handel mit Lebensmitteln aller Art untersagt worden. N. hatte an einen dortigen Händler 100 Kilogramm Erbsen geringer Qualität zum Preise von 85 Mark verkauft und im andre Händler dieselben Erbsen zu 100 Mark für 100 Kilogramm angeboten, während der Höchstpreis für Erbsen besser Qualität bekanntlich auf 60 Mark für 100 Kilogramm festgesetzt ist. Bei dieser Gelegenheit wurde auch festgestellt, daß N. als Vertreter einer holländischen Firma hier 50 000 Kilogramm Erbsen geringer Qualität lagern hat, von deren Vorhandensein die Behörde keine Kenntnis hatte. —

Für die Opfer der Miegerrampen. Der Finanzausschuß der bayerischen Kammer nahm einstimmig einen sozialdemokratischen Antrag an, der eine Unterstützung der durch Miegerrampenanfälle Geschädigten aus den Mitteln des bayerischen Staates bezweckt, bzw. die Schaffung einer analogen reichsgesetzlichen Bestimmung. In der Debatte erklärte der Minister Frhr. von Soden, daß unbestreitbar das Reich den Schaden trage, der bayerische Staat nur zur Abhilfe einer vorläufigen Notlage einzugreifen habe. —

Verteuerung der Seife. Die Vereinigung der Seifenfabrikanten Groß-Berlins gibt über die Geschäftslage folgende Auskunft: „In der Zeit von Anfang August 1914 bis November 1915 stiegen die Preise der zur Hausseifenfabrikation erforderlichen Rohstoffe: technisches Fett von 50 Mark auf 200 Mark für 100 Kilogramm, technisches Öl von 52 auf 320 Mark für 100 Kilogramm. In derselben Zeit erhöhten sich die entsprechenden Absatzpreise für frische Oberseife von 60 auf 220 Mark für 100 Kilogramm, gelbe Haselseife von 44 auf 150 Mark für 100 Kilogramm. Demnach kosten die Rohstoffe jetzt sechsmal so viel wie zu Beginn des Krieges, während die Seifenpreise in derselben Zeit nach nicht den vierfachen Betrag des früheren erreicht haben. Es wäre zu wünschen, daß befürchtete Maßnahmen die Seifenindustrie mit billigen Rohstoffen versorgen müßten, damit die Seifenpreise im Kleinhandel herabgesetzt werden könnten.“ —

Die neue französische Kriegsanleihe. Agence Havas meldet: Die französische 4prozentige Kriegsanleihe wird zum Kurse von 88 Prozent aufgelegt. — Die letzte deutsche Kriegsanleihe wurde bekanntlich zum Kurse von 98,50 ausgegeben. —

Sechs Jahre schweren Kerkers für einen Milchfälscher. Der Grazer Milchhändler Heinrich Reddmeyer ist wegen Milchfälschungen in eine exemplarische Strafe genommen worden. Er wurde wegen Lieferung veräffelter Milch an Militärhospitäler zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt. —

Kriegsgefangenenpost durch die Schweiz. Dem Kriegsgefangenen-Büreau in Bern für den Durchgangsverkehr gingen im Monat Oktober laut „Pöster Nachrichten“ zu: 3 029 100 Briefe und Karten sowie 4 077 550 kleine Pakete nach Deutschland, 3 037 550 Briefe und Karten sowie 122 425 kleine Pakete nach Frankreich und Kolonien. Postpakete für die Kriegsgefangenen bis zu 5 Kilogramm wurden im Oktober entgegengenommen und weitergeleitet vom Postbureau Genf: 6058 Stück für französische Kriegsgefangene in Deutschland und 151 882 für deutsche Kriegsgefangene in Frankreich, vom Postbureau Basel 1445 100 Stück für französische und britische Kriegsgefangene in Deutschland. Darunter befinden sich zahlreiche Broschüren von Unterstützungs-Komitees aus der Schweiz. Von der Oberpostdirektion in Bern sind im Oktober folgende Postanweisungen für Kriegsgefangene umgeschrieben und verandt worden: Aus Frankreich für französische Kriegsgefangene in Deutschland 153 995 Stück im Betrag von 1 681 094 Frank, aus Deutschland für deutsche Kriegsgefangene in Frankreich 34 206 Stück im Betrag von 549 837 Frank, aus Deutschland für österreichische Kriegsgefangene in Rußland 6272 Postanweisungen im Betrag von 167 017 Frank, aus Ungarn für ungarische Kriegsgefangene in Rußland 6418 Postanweisungen im Betrag von 168 530 Frank, aus Rußland für russische Kriegsgefangene in Oesterreich 586 299 Frank, in Ungarn 174 590 Frank. Im Monat Oktober wurden somit von der schweizerischen Postverwaltung tatsächlich 2 19 084 Briefe und Karten, 16 912 unempferndere Pakete bis 500 Gramm und 51 897 eingeschriebene Pakete bis 5 Kilo im Umlauf genommen und umgeschrieben sowie 8328 Postanweisungen im Betrag von 113,003 Frank umgeschrieben und verandt. —

Kämpfe auf Gallipoli. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront beiderseits Geschützfeuer, woran sich einige feindliche Panzerkreuzer beteiligten. Gelegentlich eines Rollenbruchs in der Nacht vom 18. November wurden zwei feindliche Landungsbrücken zerstört. Ein Schlepboot und neun große Barken des Feindes strandeten. Bei Ari Burnu dauerte auf beiden Seiten das Gewehr- und Geschützfeuer sowie der Kampf mit Bomben an. Unsere Artillerie zerstörte dabei eine Bombenwerferstellung und eine Maschinen-gewehr-Stellung des Feindes bei Anafirt. Die Befestigung von Kabatepe durch den Feind von Land und See her richtete keinen Schaden an. Bei Sedd ul Nahr beiderseits Geschützfeuer und Bombenwerfen. Der Feind bewahrt besonders unsere Schützengraben im Zentrum anhaltend mit Bomben. Sonst nichts von Bedeutung. —

Die Verhältnisse in Südwestafrika. Das in Deutsch-Südwestafrika von den Engländern gefangen genommene deutsche Sanitätspersonal ist, im Austausch, jetzt nach Deutschland zurückgekehrt. Dadurch ist es jetzt möglich, ein einigermaßen sicheres Bild über die Zustände im Sambebiet zu bekommen. Die Besatzen der dortigen Niederlassungen haben zum größten Teile ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, die geschäftlichen Unternehmungen unterliegen natürlich der englischen Aufsicht. Zahlreiche Karren sind zerstört, dagegen haben die Städte wenig oder gar nicht gelitten. Der Verkehr leidet unter dem Mangel an Parmiteln, weil von den Engländern auch die feinsten Landebant unter Sequoiter gestellt worden ist. —

Die bevorstehende Tagung der russischen Duma soll sich nach einer über Schweden kommenden Meldung schließlich mit dem Budget befassen und sie soll am 15. Dezember alten Stils wieder in die Ferien gehen. Der Wunsch der einzelnen Fraktionen, wenigstens die Teuerungszug und Nahrungsmittelfrage zur Beratung zu stellen, ist von Serenarin abschlägig beschieden worden. —

Der franke Krieg. Der Vort von Wilsch, der Besatzungs- und das Amtsblatt von Kreische und einer Anzahl anderer Orte in der Amtshauptmannschaft Döpsdöwalde unterbreitet seinen Lesern, wie unser Leipziger Parteiblatt berichtet, diese amtliche Neuerungmeldung:

Der Zustand des Kreiches bessert sich langsam. Die Schmerzen lassen nach. Der Krieg ist aber noch schwach. Puls und Temperatur normal. Da der englische König Georg krank ist, so wird sich vielleicht auch mancher Leser des Kreischer Amtsblattes zusammenreimen, daß hier der Druckfehlerverwalter seine Hand im Spiele gehabt und aus dem „Zustand des Kreiches“ einen „Zustand des Krieges“ gemacht und so einen Unling angerichtet, für den in diesem Falle nicht das bekannte Neuerungsbureau verantwortlich zu machen ist. Der größere Teil der Leser aber wird wahrscheinlich nicht wissen, was los ist, und annehmen, daß den Redakteur des Kreischer Amtsblattchens der Dater gepöckelt habe. —

Nova Baros besetzt.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 20. November 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore, die Westende beschossen, zogen sich vor dem Feuer unsrer Küstenbatterien wieder zurück. In der Front stellenweise lebhaftes Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nova Baros, Sjenica und Raska sind besetzt, im Ibartal ist Dren, östlich des Roponik ist Prepolac erreicht. 2800 Serben wurden gefangen genommen, 4 Geschütze wurden erbeutet. Oberste Heeresleitung.

Debeschen.

Griechenland will entwaffnen

W. T. B. Frankfurt a. M., 20. November. Zuverlässig erzählt der Athener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“, daß die griechische Regierung angesichts der Gefahr eines Hebertritts serbischer Truppenverbände aus griechisches Territorium zu einer entscheidenden Stellungnahme entschlossen sei. Der Minister des Aeußern erklärte gestern den Chefs der fremden Missionen, daß, wenn dieser Fall eintreten würde, Griechenland in Wahrung seiner Neutralität die übertretenden serbischen Truppen sofort entwaffnen und bis zur Beendigung des Krieges in Konzentrationlagern unterbringen würde. Griechenland müsse vermeiden, daß der Krieg auf sein Gebiet hiningetragen werde. Die Gesandten der Entente mächte sollen von dieser entschiedenen Erklärung des Kabinets denkbare Mangeln berichtet werden sein. — (Siehe den heutigen Leitartikel. Red.) —

Oesterreichische Fliegerangriffe.

W. T. B. Rom, 20. November. Aus dem Kriegsbericht vom Freitag: Feindliche Flugzeuge warfen gestern Bomben auf Verona, wo vier Einwohner verwundet wurden, und auf Pienza und Grado, wo niemand verletzt und kein Schaden angerichtet wurde. Heute morgen warf ein andres feindliches Luftgeschwader 15 Bomben auf Udine, wo zwölf Einwohner getötet und 19 Einwohner sowie acht Soldaten verwundet und geringer Schaden angerichtet wurde. —

Englands gefährliche Finanzlage.

W. T. B. London, 20. November. (Unterhaus.) Bonar Law erklärte: Wir sind in eine äußerst gefährliche Finanzlage geraten. Solange wir ungehindert Geld borgen können, breitet sich ein unechter Wohlstand über das ganze Land aus. Die Bevölkerung spart nicht, weil es besser ging als vorher. Das ist eine falsche Basis. Wenn bei der Verlängerung des Krieges die Zeit kommt, wo wir keine Anleihen mehr aufnehmen können, wird der ganze Oberbau verschwinden. Wir werden den Krieg mit andern Mitteln fortführen müssen.

Am Oberhaus sagte Lord Fortmouth: Eine tiefe Luft besteht zwischen der offiziellen Auffassung der Koalitionsregierung und der mächtigen Ueberzeugung des Volkes. Die unionistischen Parteioptionen haben wachsende Mißstimmung darüber empfunden, daß die unionistischen Führer die Partei mit der Erbschaft der Reichslage und der schlechten Wirtschaft der Liberalen Regierung betraut haben. Im Lande herrscht ein starkes Mißtrauen gegen die Kombination der beiden Frontläute.

Lord Ribblesdale bemerkte, er wolle sich nur dem Saume des Grenzgebets nähern, das Lord Courtney neulich überschritten habe. Er lehne durchaus den Gedanken ab, daß England der Frieden anferlegt werde oder daß die Engländer sich in den Frieden hineinreden lassen könnten. Aber er halte es für möglich, einen Mittelweg zu finden, so daß Europa einen Frieden erleben könne, der nicht von irgend jemand direkt erzwingen würde. Redner schloß: Wenn wir auf Grund von Verzweiflung, Würde und Ehre Frieden schließen können, wäre es gut für uns, aber es scheint, daß es uns jetzt so gut geht, daß es unratsam wäre, von Friedensbedingungen zu reden. —

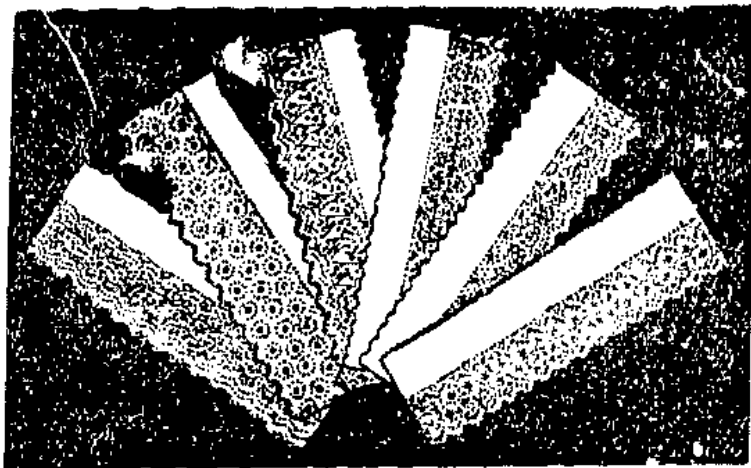
Aus dem Geschäftsverkehr.

Fackstein
Zigaretten
Einzig in Qualität
Trusffrei
A-MECKSTEIN & SÜHNE, DRESDEN

LANGGE & MÜNZZER

Breitweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2,

Haltestelle fast
sämtlicher Strassenbahnlinien.



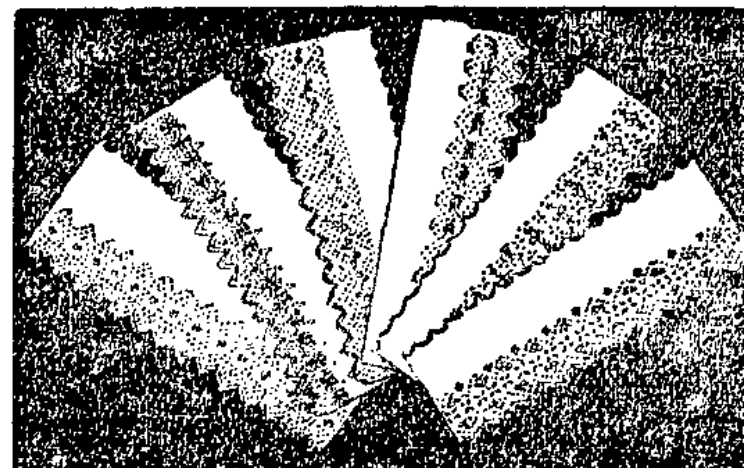
Stickerei-Abschnitte

— in verschiedenen Mustern —
Jeder Abschnitt

8, 15, 20, 40

Unterrock-Stickereien

mit Einfas,
Spitze und Säumchen garniert
ca. 40 cm hoch ca. 25 cm hoch
Stück 90 1.95
Meter 2 1/4 Mtr.



Damen-Wäsche

Damen-Hemden	Achselfchluß, mit gefickter Nase oder Langelte	1.65
Damen-Hemden	Achselfchluß, mit Schal- oder Herzspitze und Sticker-Anfas	1.95
Damen-Hemden	aus starkfädigem Hemdentuch, mit gefickter Nase oder Sticker garniert	2.35 2.95 2.65
Damen-Beinkleider	Knieform, mit breiter Sticker garniert	1.25
Damen-Beinkleider	Knieform, aus feinstädigen Stoffen, mit breiter Sticker und Säumchen	1.75 1.95
Damen-Beinkleider	Knieform, aus Hemdentuch, mit toller Sticker und Säumchen	2.25 2.65

Damen-Schürzen

Weisse Zierschürzen	mit Träger, aus gestreiftem Stoff, mit Sticker-Ein- und Anfas	95, 1.15
Weisse Zierschürzen	mit Träger, ganz aus Stickerstoff und breitem Sticker-Anfas	1.85
Farbige Zierschürzen	mit Träger, aus gutem Satin, moderne Rosennuster	95, 1.85 1.25
Farbige Tändelschürzen	aus geklopftem Satin, mit breiter, bunter Bordüre	68,
Blusen-Schürzen	aus blau/weiß geklopftem Stoff, mit Blenden garniert	1.10 1.35
Blusen-Schürzen	a. gestreift u. blau/weiß geklopftem Stoff, mit reicher Blendengarn	2.35 1.95

Wäschestickereien

Einsatz oder Ansatz, — reich gestickt —
Stück 4,10 Meter 65, 98, 1.25 1.95

Wäschestickereien

weiss mit blau gestickt, neue Muster
Stück 4,10 Meter 85, 1.25 1.50 2.25

Fertig gefüllte Sofakissen

besonders preiswert

Stück
1²⁵ 1⁹⁰ 2⁶⁵ 3⁷⁵ 5⁵⁰

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe	Baumwolle schwarz, mit dopp. Ferren u. Spitzen Paar 58,	Damen-Strümpfe	reine Wolle schwarz und lederfarbig . . . Paar 1.85	1.65
Damen-Strümpfe	In. Malo schwarz, mit dopp. Spitz. u. Ferri. Paar 1.55	Militär-Socken	Wolle plattiert Paar 56	68,
Damen-Strümpfe	reine Wolle lederfarbig Paar 1.45	Militär-Socken	reine Wolle 2x2 gestr. Paar 2.45 1.95	1.25

Taschentücher

Taschentücher	weiß gebrauchsfertig	Stück 25	18
Balist-Taschentücher	mit bunt bedruckten Ranken und Hohlraum	Stück 30 25	15
Taschentücher	mit handgefickter Ecke und Maschinengelte	3 Stück	48
Taschentücher	mit reich gefickter Ecke und Rosenlängelte	3 Stück	95
Balist-Taschentücher	mit Hohlraum und gestickten Buchstaben	6 Stück im Karton	1.45
Balist-Taschentücher	mit Hohlraum und reich verzieren Buchstaben gefickt, 6 Stück im Karton		1.95

Handschuhe

Damen-Handschuhe	farbig Trikot mit 2 Druckknöpfen	Paar 55	58
Damen-Handschuhe	Wibleder-Nachahmung, mit 1/2 Futter und 2 Druckknöpfen	Paar 55	75
Damen-Handschuhe	farbig, gestrickt, reine Wolle	Paar 1.25	85
Damen-Handschuhe	gestrickt, reine Wolle, in schwarz, weiß und farbig	Paar 1.65	1.45
Damen-Handschuhe	farbig, Wacha-Nachahmung, mit 2 Druckknöpfen	Paar 1.65	1.45
Damen-Handschuhe	Trikot, reine Wolle, farbig und weiß, mit 2 Druckknöpfen	Paar 1.65	1.50

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Putz **Putz**
Empfehle sehr billig einfache wie elegante
Winterhüte
in Velour, Velvet, Samt und Filz
Pelzhüte
sowie alle Hut-Zutaten. Umarbeitungen von
Hüten übernehme bereitwillig.
R. Sternau, Alter Markt 32-33
Aufgang bei Zoepfers Butterhandlung.

Sparstiefelsohle zum Selbstaufschauben ::

Grösste Haltbarkeit
:: Angenehmer, geräuschloser Gang ::
:: Sicherer Schutz gegen kalte und nasse Fäße ::
:: Garantie für genannte Vorzüge ::

Herrn. Musche, Wilhelmstraße 11

Großes Lager in
Pfaff- u. Anker Nähmaschinen
vor- und rückwärts nähend,
zum Stopfen und Sticken sehr
gut geeignet.
Lieferung auch auf Abzahlung
R. Osterroth Mechaniker
Lilienburger Str. 2

Sür unsere tabern Gruppen! künstl., zusammenleg-
bare Weihnachtsbäume
und Zweige von 10 Pf. an, auch mit Lichtern und Behang aller
Art, eigene Anfertigung, in festhoftuchung; große Auswahl Lichter.
C. Siebert Karlstr. 4, Ecke Brandenburger Str.,
Christbaumschmuck-Fabrik, Blumen.

Neu! 1824 Neu!
Zubenburg, Langer Weg 56
Musikinstrumenten-Handlung
Samml. Kinder-Musikinstrumente,
bes. alte u. s. Weig. Seitenlager.

2 herrl. Brautbetten, 1752
rot, neu, und 1 prachtv. Gebett
Betten, Ober- und Unterbett,
2 Kissen 28.50 b. z. verk. Straß-
burg-Str. 3, H. pir. 1., Nähe Zirkus

1. Puppen-Spezialgeschäft u.-Klinik
Adolf Wölckner
Bärplatz 5.
Große Auswahl in Kugelgelenk-Puppen
in verschiedenen Preislagen.
Charakter-Puppen in vielen Aus-
führungen. **Echte Haar-Perücken** in Zöpfen u.
Locken.
Mohär-Perücken sowie **Baby-Perücken**.
2142
Ganze Ausstattungen für Baby-Puppen: Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe sowie sämtliche zu
Gelenk- und Charakter-Puppen gehörigen Ersatzteile.

Möbel-Spezialhaus Friedrich Lorenz
Inhaber: Carl Beyerling
Peterstraße 17. Ich empfehle nachfolgende **Telephon 1103.**
bürgerliche nußbaum Wirtschaft
bestehend aus 1 Kleiderichrank, geschmückt, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 ff. Tisch-
sofa, 1 Trumeau mit Stufe, 1 Sofa- oder 1 Auszugtisch, 4 hochlehnen
Stühlen, 1 Schrank mit Stange, 2 anal. Bettstellen mit modernen Matratzen,
1 Waschtiseltisch mit Spiegel, 2 Stühlen; 1 Küche, bestehend aus 1 Büfett,
1 Tisch ober 1 Anrichte, 1 Hock, 2 Stühlen und 1 Halter, für zusammen nur
475 Mark. 2199
Außerdem gebe ich noch zu alten Preisen bis auf weiteres von meinem
Vorrat ab: einzelne Sofas, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Chaise-
longues, Kleiderschränke, Waschtiseltische mit und ohne Spiegel, Trumeaus,
Pfeilerpiegel, Anrichten, Küchenschränke. Ferner Tische in jeder Größe.
Stühle sowie Polstermöbel in den modernsten Ausführungen.
Transport frei. Langjährige Garantie.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 273.

Magdeburg, Sonntag den 21. November 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 20. November 1915.

Am Tage der Toten.

Dem Gedächtnis der Abgeschiedenen ist der Totensonntag geweiht.

Wenn Spätherbststürme über die Lande brausen, graue Schneewolken den Winden Trübheit und das letzte weiße Blatt vor unsre Füße rascheln, dann gedenken wir bereit, die abgelebte und müde vom jaherzhaften Pilgergang durch die Wüste des Lebens den letzten Atemzug lassen, und auch der vielen, die in der Wüste oder Meise ihres Seins gefaßt wurden.

Und vor den geschmückten Gräbern leuchtet heller, was uns mit den Schlummernden verband, und tiefer sinkt das Leid, dessen Ursache sie waren. Denn hinter dem Schleier, den Wehmut um die Geschickten Wälder weht, erscheinen alle Tage mild.

So ist der Gang der Lebenden zu den Toten den Menschen ein Herzensbedürfnis geworden; dem Gläubigen wie dem Ungläubigen, im Deutschen wie den Angehörigen vieler anderer Völker. Allen war es ein Trost, zu wissen, wo die irdische Hülle eines fernern Verbliebenen ruhte, allen das Grab ein Tempel der Sammlung und der Einkehr, ein Mittelpunkt zu nachdenklichen Mühsal und zur Verschau auf den Rest des Lebenspfades.

Es war! Der Weltkrieg hat Millionen Menschen auch diese Stätte der Andacht geraubt. Krone, rinden die Gräber ihrer Männer, Kinder die ihrer Väter nicht, und Eltern können nicht am Rasenbügel ihrer Söhne trauern. Im Verfall der Karpaten, in den öden Ebenen Polens, im Schlamm der serbischen Bergtäler, unter der milden Sonne Frankreichs, hinten weit in der Türkei oder in der kalten wogenden See liegen sie, wenn nicht eine Mine oder ein Volkstreffter aus dem befeindeten Machen eines Reiches ihre Leiber in Atome zerrissen hat.

Vor wenigen Tagen wurden wir ermahnt, Ruhe zu tun. Na, wir haben es bitter nötig. Nicht eben im Sinne der Krieger, sondern auf andre Weise.

Seit sechzehn Wochen schinden wir noch den einzelnen Schulbigen am großen Völkermorden. Wir können ebenso viele Tausende finden und werden sie nicht finden. Denn wir alle sind mitschuldig an dem großen Mord, und Tränenstrom, dessen unsterbliche Wogen unsere Planeten durchfurchen.

Wir stehen uns einfallen vom Märchenfang aller Leberlieferungen, juchzten falschem Gedenken zu und stehen dem Tod und seiner kleinlichen Sorgen und Beschränkungen und verstanden darum nicht die Zeichen der Zeit. Mit dem Fande, das was übergeben wurde, der Gesamtheit zu nützen, wucherten wir nicht, weil sich der einzelne mehr liebt als das Ganze. Wir saßen am Flusse des Lebens und träumten romantische Zukunfts-Gaubeerschläffer, während das Schicksal die Schwärter schiffte und die klutigen Lote über uns warf. Wir kauften Lehrlinge, Begriffe, Buchstaben, und die Hirten leiteten derweil die Herde auf ihre Weiden.

Darum können heute Millionen nicht an den Gräbern ihrer Toten stehen. Millionen Hände lassen ins Leere. Millionen Herzen verbluten still und verweinte Augenlideren bliden bestimmungslos in eine schwarze Zukunftsnacht.

Am Tage der Toten!

Für die Regelung der Milchversorgung sind 21 Bezirke eingerichtet. Anträge auf Zuweisung von Milch — siehe die Magistratsbeschlussmachung in Nr. 268 der „Volksstimme“ vom 14. November — sind bei den Bezirksobmännern zu stellen, deren Berechnungen auf den Polizeibureau zu erfragen sind. Näheres über die Milchversorgung ist an den Anschlagtafeln nachzulesen.

Städtischer Lebensmittelverkauf. Am Montag den 22. November, von vormittags 10 Uhr ab, findet auf dem Friedrichsbräcker Bahnhof (Cracauer Gelände) im die Stadteile Cracau und Preiser ein städtischer Kartoffel- und Gemüseverkauf statt. Es kommen zum Verkauf: Gute Spezialkartoffeln (nur zehnerweise) zu 3,50 Mark; Ferner Weizkohl 1 Pfd. 12 Pfg., Wirsingkohl 1 Pfd. 9 Pfg., gelb. Möbstrüben 1 Pfd. 4 Pfg., bei Abgabe nicht unter 10 Pfd., Kürbisch 1 Pfd. 10 Pfg., Zuckerschoten 1 Pfd. 5 Pfg., Sellerie 1 Pfd. 9 Pfg., Sade und Zwiebeln zum Heranschaffen der Waren sind mitzubringen.

Der Kampf ums Schwein. In der Berliner Fleischgroßhülle hatten die Berliner Schweine-Engroschlächtermeister am Freitag überhaupt nichts von Schweinen zum Verkauf anzubieten. In einzelnen Stellen bei den auswärtigen Fleischereimeistern kam es, wie die „Allgemeine Berliner Zeitung“ berichtet, zu aufregenden Szenen, da mehrere Ladenschlichter das aushängende halbe Schwein zu gleicher Zeit als gekauft abtempelten und nun jeder das Eigentumsrecht geltend machen wollte. In vielen Fällen waren halbe Schweine von einer so geringen Beschaffenheit, daß jede Luftpützabstufung und Verpackung unmöglich war; trotzdem wurde selbstverständlich auch für diese Ware der Höchstpreis verlangt und bezahlt. Eine Verschleierung der über die Schweinehöchsterpreise gezahlten Preise bei den Zufuhren von auswärtig findet in der Weise statt, daß zu einem halben Schwein für das der Höchstpreis gefordert wird, ein Kinderwiegel oder ein Kalb vom Käufer ebenfalls erstanden werden muß, und zwar zu einem Preise, daß das Pfund Schweinefleisch 1,80 bis 1,50 Mark kostet. — Bei der Eröffnung des vorigen Berliner Schweinemarktes war kein einziges Schwein vorhanden, das die aufgetriebenen 170 Stück schon vor Beginn des Marktes abgesetzt wurden. Der Stadtverwaltung blieb daher nichts anderes übrig, als einen Teil ihrer Vorräte an gefrorenem Schweinefleisch an die Metzger abzugeben, allerdings mit erheblichem Schaden, da die Stadt das Fleisch jeinerzeit teuer eingekauft hat.

— Ein verständiges Urteil. Die Berliner Stadlberordneten-Versammlung nahm am Donnerstag eine Vorlage des Magistrats an, nach der den Angehörigen der Kriegsteilnehmer für den Winter eine besondere Zulage gewährt wird, und zwar erhalten die Frauen monatlich 3 Mark, die Kriegshinterbliebenen 1,50 Mark. Die Befreiung der besondern Bedürftigkeit hat der Magistrat fallen gelassen. Ferner wurde beschlossen, auch die vom Reich unterhaltenen Kindern der Kriegsteilnehmer eine Zulage von 10 Prozent der erhöhten Reichsunterstützung zu gewähren. In der Debatte wurde auch, wie es jetzt häufig geschieht, der „hohe Norden“ der Kriegsteilnehmer erwähnt. Hierzu äußerte sich der liberale Stadl. Rat in folgender Weise: Im ganzen kosten uns die Unterhaltungen mehr als 8 Millionen Mark monatlich. Das ist gewiß eine große Summe, aber vom subjektiven Standpunkt des Hinterbliebenen ist die einzelne Unterhaltung nicht groß. Wenn gesagt wird: ja, die Frauen verdienen auch viel, so muß ich entgegenhalten: wenn die Frauen nicht dazu verdienen würden, würden sie überhaupt mit den gewährten Unterhaltungen nicht auskommen.

Stadtberordnetewahl in Budau!

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß am Montag den 22. November in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, für die 3. Abteilung die Stadtberordnetewahl im Lokal des Herrn Heise, Schönfelder Straße 39, stattfinden. Trotzdem ein israelischer Kandidat nach den getroffenen Bestimmungen nicht aufgestellt ist, ist es doch

Ehrenfache, daß alle Genossen ihr Stimmrecht ausüben!

Die behördliche Einladung zur Wahl ist zur Legitimation bei der Stimmabgabe vorzuzeigen. Auch in dieser Zeit muß unser Kandidat, der bisherige bewährte Stadtberordnete

Karl Lankau

mit einer großen Stimmenzahl gewählt werden.

— **Aufnahme der Kartoffelvorräte.** In Hannover hat man folgende Maßnahme getroffen: Um genau zu wissen, wer jetzt noch Kartoffeln zuzubehält und welche Kartoffelbestände zu Handelszwecken überhaupt in Hannover lagern, hat die Polizeiverwaltung über die Verfolgung der eingekauften Anzeigen hinaus noch eine genaue Kartoffelvorratsangabe für die im Stadtgebiet Hannover wohnenden Händler angeordnet. Jeder, der Kartoffeln, die zum Weiterverkauf bestimmt sind, in Hannover in Verabreichung hat, muß diese unter Angabe des Gewichts in Rechnern und des Lagerorts der städtischen Polizeiverwaltung schriftlich anzeigen. Wer diese Anmeldung verweigert oder falsch erstattet, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Die verbleibenden Vorräte können außerdem als dem Staate verfallen erklärt werden. Diese erzwungene Selbstangabe der Vorräte durch die Händler wird der Polizei wesentlich erleichtern, der hannoverschen Ernteharveste nachzustehen. Diejenigen Kartoffelvorräte zugänglich zu machen, die im Stadtgebiet selbst lagern.

— **Bedeutliche Ausbreitung der Diphtherie.** Die amtliche Statistik über Fälle ansteckender Krankheiten in der Woche vom 14. bis 20. November verzeichnet 76 Diphtherie-Erkrankungen, 17 davon waren von tödlichen Verlauf. Außerdem wurden 45 Scharlach-Erkrankungen gemeldet. Diphtherie und Scharlach, diese beiden Kinderfeinde, haben demnach bedenklich an Macht gewonnen. Die Statistik meldet dann noch folgende Krankheiten: 1 Fall von Unterleibstypus, 1 Fall von Ruhr, 6 tödlich verlaufene Fälle von Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose.

— **Petroleum.** Am Montag den 22. d. M. beginnt die Ausgabe der neuen gelben Petroleumkarten an diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe sowie Heimarbeiter, deren Anträge auf Zuweisung von Petroleum genehmigt sind. Die Abholung der Karten hat zu erfolgen für die Stadtteile 1. Altstadt, Wilhelmstadt, Friedrichstadt, Werder, Johannisberg 2, 3 Tr.; 2. Sudenburg und Lemsdorf; 3. Budau Mathaus Budau; 4. Kienhof und Kienhofsee; 5. Cracau und Preiser; 6. Fernerleichen Verwaltungsstelle; 7. Salbe und Westerhüfen Verwaltungsstelle; 8. für die Heimarbeiterinnen des Nationalen Frauenvereins Straßburg Nr. 10; 9. für die Arbeiterinnen des Gewerksvereins der Heimarbeiterinnen Straßburg Nr. 1. Bei der Abholung hat sich der Abholer durch polizeiliche Anmeldung, Steuerzettel, Invalidenkarte oder Prokarte auszuweisen.

— **Die Versorgung mit elektrischem Lichte.** Infolge des Mangels an Petroleum ist der Bedarf an Gaslicht und elektrischem Lichte wesentlich gestiegen. Die Anmeldungen auf Vernechtung von Anschlüssen sind derart groß, daß ihnen schon wegen des Mangels an Zählern nicht allen entsprochen werden konnte. Bei der Gasversorgung wählte die Stadt daher den Ausweg, Gas gegen einen Pauschalbetrag unter Verzicht auf den Zähler abzugeben. Der Licht- und Wasserausfluß hat nunmehr beschlossen, das gleiche Verfahren auch bei der Versorgung mit elektrischem Lichte einzuführen. In der letzten Sitzung des Ausschusses wurde mitgeteilt, daß die Zahl der angemeldeten Anschlüsse so groß sei, daß in 2007 Fällen der Anschluß nicht vollzogen werden könne, weil es an Zählern fehle. Der Ausschuß beschloß daraus, elektrisches Licht einschließlich der Leitungsmiete zu einem monatlichen Pauschalpreis von 2 Mark für ein: Lampe, 3,50 Mark für zwei Lampen, 5 Mark für drei Lampen und für jede weitere Lampe 1 Mark mehr abzugeben. Die Lampe darf keine höhere Leuchtkraft als 25 Kerzen haben. Der Ausschuß glaubt, daß bis zum März n. J. etwa die erforderlichen Zähler beschafft sein wird, so daß dann das Provisorium sein Ende finden würde.

— **Eisenbahnzusammenstoß.** Am Sonntag vormittag um 9 Uhr stieß der von Braunschweig kommende Güterzug am Helmstedter Tor, in der Nähe der Lokomotivschuppen am Zudenburger Tor, mit einer vom Zentralbahnhof kommenden leeren Lokomotive zusammen. Der Führer der Lokomotive, der seine Maschine in einen der vorigen Schuppen bringen wollte, muß aufstehend das Einfahrtsignal des Güterzugs übersehen haben. Der Materialschaden ist ziemlich beträchtlich. Neben der Beschädigung der beiden Maschinen wurden vier mit Stückgütern beladene Güterwagen aus den Schienen gehoben und zum Teil zertrümmert. Die Aufräumarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und nach dem ganzen Tag in Anbegriff. Die Spernung der in Mitleidenschaft gezogenen Gleise währte nur wenige Stunden. Menschen und nicht verletzt worden.

— **Gefahren** wurden in der Nacht zum 19. November aus einem verlassenen Kantor in der Rogauer Straße 550 Stück Jagartwe aus einem verlassenen Laden am Brunnen Wege 309 Stk.; am 19. November vor dem Hause Luterstraße 3 ein Fahrrad „Gruft“.

— **Aus dem Fenster gebrungen.** Am Freitag, abends zwischen 8 und 9 Uhr, sprang aus der ersten Etage eines Hauses der Gehen Junferstraße ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht auf die Straße. Zum Glück war sie bei Lebensende keine schweren Verletzungen zu. Von einem schnell herbeigezogenen Arzt wurde sie verbunden. Das Mädchen zur Tat ist im Dunkel geblieben.

— **Kriegsunterstützung verloren.** Auf dem Wege von der Ledischhofstraße nach dem Alten Markt hat am Sonntag, vormittags gegen 11 Uhr, eine Kriegskasse ihre Fortemonnaie mit drei geliebten Kriegsgüter verloren. Von dem Finder wird erwartet, daß er einer Frau, die ebenfalls in der jetzigen Zeit schwere Sorgen hat, ihr Eigentum nicht vorinhält. Es wird gebeten, das Fortemonnaie der Budau, Turmschanzstraße 18, Seitengebäude 4 Treppen, abzugeben.

— **Vortrag.** Die Ortsgruppe Magdeburg des Hansa-Bundes hat für Donnerstag den 20. d. M. eine Versammlung im großen Saal der Stadtmision in Aussicht genommen. Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann wird über „Weltkrieg und weltwirtschaftliche Neubildungen“ sprechen. Nebenmann ist herzlich willkommen.

— **Theater.** Im Stadttheater fand eine Aufführung von Mozarts Oper „Figaros Hochzeit“ statt. Das Werk war gut vorbereitet, hatte auch in den Rollen geeignete Vertreter der vorzüglichen viel beehrten Gesangsparien gefunden. Neu war Frau Elsa als Gräfin, welche im Piano eine sehr reine Kunst entwickelte. Neben der dritten Frau Mauer-Delbrück als Zulime zu nennen sein. Auch Fräulein Sedlmayr konnte als Oberstin wiederholt eine lebenswerte Facht. In der Rolle des Grafen zeigte Leopold Bösch eine sehr gelungene sehr bemerkwerte Mauerer. Der Knecht lang Hans Sprünge in sorgfältiger Ausübung. Der angeregte Beifall des Hauses galt wohl in der Hauptstadt den ersten Darstellern.

— **Freireligiöse Gemeinde.** „Vergeltung nach oder vor dem Tode“, lautet das Thema, über das Prediger Dr. Rippenberger am Sonntag den 21. nachmittags 5 Uhr, in der Erbauungshalle des Gemeindevorstandes, Marktstraße 1, sprach. Nebenmann hat zugehört.

— **Eine Ausstellung** der Vereine der Magdeburger Kantienrichter-Vereinigung findet am 28. November im Vereinslokal „Zum Hofsteig“, Kruppstraße 9, statt. Der Erlös wird dem Roten Kreuz überwiesen.

Konzerte, Theater etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Konzert.** Kammerfängerin Elisabeth Wochan von Emdert, Solopianistin, Mitglied der Kgl. Oper Dresden und Berlin, hat anlässlich ihres letzten Wiederbesuchs in Berlin, in dem jahrelang erprobten Rabinow und bei der Fülle eines großen Erfolgs erzielt. Die Künstlerin wird auch hier am 27. November ein Konzert im großen Saal der Stadtmision geben.

* **Marcell Salzer-Abend.** Am Montag den 8. Dezember wird Professor Marcell Salzer hier einen Abend mit seinem eigenen Gesang und Musik in der Stadtmision veranstalten und ein fast ganz neues, besonders idios Programm zum Vortrag bringen. Eintrittskarten bei der Firma Heinrichs-Hofen.

* **Stadttheater.** Entsprechend der ersten Tenenz des Totenfestes hat die Direktion des Stadttheaters eine der größten schmerzlichen Meisterwerke der Literatur, Goethes „Faust“ zur Aufführung für diesen Tag vorbereitet. Wie bereits mitgeteilt beginnt die Vorstellung um 6 Uhr. Der eigentlichen „Faust“-Tragödie geht voraus das Vorspiel „Auf dem Theater“ und der Prolog „Im Himmel“. Auf die am Montag stattfindende Opernvorstellung von „Lohengrin“ sei noch besonders hingewiesen.

* **Stadttheater.** Spielplan vom 21. bis 25. November. Sonntag nachmittags keine Vorstellung; abends 8 Uhr (außer Abonnement): Faust, 1. Teil. — Montag 7 Uhr: Lohengrin. — Dienstag 7 1/2 Uhr: Der Wasserschmid von Worms; hierauf: Zerkow. — Mittwoch (zum letztenmal): Als ich noch im Hölzletzte. — Donnerstag: Figaros Hochzeit. — Freitag: Hans Heiling. — Sonnabend (zum erstenmal): Das Alter. — Sonntag nachmittags 3 Uhr (vollständiges Vorstellung zu kleinen Preisen): Medea; abends 7 1/2 Uhr: Der fliegende Holländer.

* **Wilhelm-Theater.** Am morgigen, dem Tage der Verstorbenen geweihten Sonntag wird das Bestschauispiel von Peter Hofegger „Am Tage des Gerichts“ aufgeführt. Die Rollen sind mit den ersten Kräften des Personals besetzt. Für eine abgerundete Leistungsbereitstellung sorgt die Spielleitung Rudi Dittmer.

* **Wilhelm-Theater.** Nebenmisan: Sonntag (Totensonntag), abends „Am Tage des Gerichts“; Montag (neu eintretend): „Hohheit tanzt Bolzer“; Dienstag „Der Dreckler“; Mittwoch „Das Musikantenmüdel“; Donnerstag „Heiligt tanzt Bolzer“; Freitag „Ein Walzertraum“; Sonnabend „Hohheit tanzt Bolzer“; Sonntag, nachmittags „Das Musikantenmüdel“, abends „Hohheit tanzt Bolzer“.

* **Zentraltheater.** Die Totensonntag-Aufführung „Einsame Menschen“ nimmt um 8 Uhr ihren Anfang. — „Die Schöne vom Strande“ wird ab Montag nur noch wenige Male gegeben werden; in Vorbereitung befindet sich ein allerortlich außerst erfolgreiches neues Werk.

* **Im Zirkus Blumenfeld** wird man ab Weihnachten Gelegenheit haben, eine erstklassige Zirkus, welcher während des vergangenen Sommers in Budapest und seit September in Wien gastiert, zu sehen.

* **Kammer-Sichtspiele.** Am Totensonntag finden zwei Vorträge statt über „Die deutsche Flotte im Weltkrieg“. Die Vorträge werden durch entsprechende Lichtbilder erläutert.

* **Panorama-Lichtspielhaus.** Der bekannte Vortragskünstler Rolf Gaden aus Hamburg wird heute zwei Vorträge halten über Kabinenleutnant Weddigen.

Diese Woche:

Großer Sonder-Verkauf

Kostüm-, Kleider- u. Blumenstoffen, Wäsche, Ausstattungsartikeln, Ergänzungen, Erfindungs- und Babystattungen.

Als Beispiele dieses Sonderverkaufs hebe ich hervor — soweit Vorrat:

Große Kostümstoffe 130/140 cm breit, in verschiedenen Ausführungen Meter 4.50 4.00 3.00 bis 1.50	Dervorrat, Auswahl schwarz, u. farb. Kleider- und Blumenstoffe erprobt gute Qualitäten Meter 3.00 2.50 2.00 1.50 1.20
Große Sortiment Hauskleiderstoffe auch passend für Kostümröcke, in neuesten 95, 1 Karos usw. Meter von 95 an	Ein Posten Weiß. Hausm.-Tischtücher erprobt gute Qualität soweit Vorrat Stück von 1.40 an
Große Fabrikrestposten abgepackt zum Ausstücken Handtücher Stück 70 60	Gr. Post. bef. empfehlensw. Dotulabettlatten gesäumt, soweit Vorrat Stück von 2.00 an
Ein Posten weiße Bett- u. Satins in neuen Mustern, Ia. Qualität — in allen Preislagen —	Erfindungs- u. Baby-Wäsche Hemdchen, Säckchen usw. gr. Ausm. Inlette, spez. f. Kinderbetten, 90 sauber, wäscht, federd. m. u. 90 an

Große Gelegenheitsposten Damen-Wäsche Hemden, Reinkleider, Röcke, Nachtsachen, Nachthemden etc.
Während dieses außergewöhnlich billigen Sonderverkaufs ist es empfehlenswert, möglichst schon jetzt den Weihnachtsbedarf zu decken.
Täglich neue Eingänge von Damen-Mantelstoffen in Plauschstoffen, Mohär-Mitraschen, Mohär-Persianer, Seiden-Plüsch usw. usw.

Idor Gabbe

Breiteweg 173

Verkaufsraum 1 Treppe gegenüber der Berliner Straße

Neustädter Schützenhaus

am Vogelgefang.

Angenehmer Familien-Verkehr.

Der Saal u. sämtliche Nebenräume sind gut geheizt. Um freundlichen Zuspruch bittet. Aug. Brannan.

Restaurant u. Kaffee Schwarzer Adler

Inhaber: Otto Kurze

Magdeburg - Buckau.

Empfehle meine behaglich eingerichteten Räume zur Aufbewahrung von

Kaffee-Kränzchen.

Gutgepflegte Biere und Weine. Gute Küche.

Lindenhof Leipziger Straße 45

Heute Schlachtfest.

Kaiser-Panorama Burg

(in den Roland-Lichtspielen)

Heute Sonnabend Eröffnung!

Eine Reise durch:

Montenegro, das Land der schwarzen Berge.

Wer die ungeheuren Geländeschwierigkeiten, welche sich unsern Truppen in Serbien und Montenegro entgegenstellten, einmal in plastisch greifbarer Form schauen will, muß unbedingt dem Kaiser-Panorama einen Besuch abstatten.

Anfang täglich 3 1/2 Uhr.

Beginn der letzten Serie 1/10 Uhr.

Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Sonntags 25 Pf., Kinder 10 Pf., Sonntags 15 Pf.

Honigpulver „Miso“ dient zur Herstellung v. 4 Pfund Kunitonig. Beutel à 30 Pf. bei Adolph Haeuber Nachf., Inh. Rudolf Grenlich Drogenhandl. — Fernspr. 2435 Magdeburg-Buckau.

Kaufe Kanarienhähne u. Weibchen, gute u. gem., fortwährl. J. Tschler, 2192 Annastr. 25 u. 36.

20000 alte u. junge Kanarienhähne u. Weibchen kaufe ich fortwährlend. Zahl den besten Preis. F. H. Oehlert, Sieverstorstr. 43.

Kaufe fortw. b. D. Kanarienhähne, gewöhnliche Vögel bez. 3.50, größere Posten mehr, bessere bez. nach Gejang bis 5.00 Mk. Anton Plischka, Kanarienhöhle, Georgenstr. 11.

Herren-Anzüge Ulster, Paletots nur Prima Stoffe. 1695 Abänderungen kostenlos. Gelegenheitskauf - Geschäft M. Reuter nur Bandstr. 1, II. Etage.

Ankauf wollener Stricklumpen für alte wollene Lumpen (nur rein Wolle gefärbt) zahle die Kunstwollfabrik Johannes-Allg. Herbst, bis auf weiteres pro Pfund 1 Mark frei Gebüh. Zurückgeordnete nicht einwilligend gefärbte Lumpen pro Pfund 50 Pf.

Möbel auf Kredit!
12 Mk. Anzahlung a.
1 Bettstelle | 4 Stühle
1 Matratze | 1 K.-Wüffel
1 Schrank | 1 K.-Tisch
1 Tisch | 2 K.-Stühle
1 Spiegel | 2 K.-Stühle
Woche * 1.50
Auf Kredit!

20 Mk. Anzahlung a.
2 Bettstellen | 4 Stühle
2 Matratzen | 1 K.-Wüffel
1 Schrank | 1 K.-Tisch
1 Sofa | 1 K.-Tisch
1 Spiegel | 2 K.-Stühle
1 Tisch | 2 K.-Stühle
Woche * 2.00
Auf Kredit!

30 Mk. Anzahlung a.
2 Bettstellen | 1 Sofa
2 Matratzen | 1 Spiegel
1 Wäschteil | 1 Spiegel
1 Schrank | 1 K.-Wüffel
1 Vertikal | 1 K.-Tisch
1 K.-Schrt. | 1 K.-Tisch
6 Stühle | 2 K.-Stühle
Woche * 2.50
Auf Kredit!

Schlaf- und Speisezimmer u. farb. Küchen auch einzelne Möbel. Sport-Sünderwagen Anzüge, Ulster Damen-Konfektion Betten, Manufakturwaren.

A. Friedländer
293 Magdeburg, Breitenweg 118, I. Begründet 1872. Kredit nach auswärt. Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Uhren, Goldwaren Rathenow, Brillen u. Klemmer, Taschenlampen, Feuerzeuge H. Vaternacht Uhrmacher Wilhelmstraße, Gr. Dörsdorfer Straße 218, Ecke Annastraße. — Eigne Reparaturwerkstatt.

Kreuz und quer durch den Baltan Eine Reisebeschreibung von Ludwig Löffler. Mit Zeichnungen von Ilse Schütze-Schur Gebunden Mark 1.50 empfiehlt Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße 3.

Kaufe Kanarienhähne u. Weibchen, gewöhnliche u. bessere, auch ganze Stämme, zahle für gewöhnliche 3.75, für bessere höheren Preis. 1553 Moritz, Annastr. 21, Restaurant.

Große Vorteile

bieten meine billigen November-Angebote!

Schwarze und farbige Suche Kammgarne, Coletés, Cheviots für Kostüme, Kleider, Röcke. Meter 7.50 bis 3.00
Mantelstoffe für Damen darunter viele Mehrbestandteile noch besonders billig
Karierte und gestreifte Stoffe für Kinderkleider, Blusen, Röcke. Meter 4.50 3.00 2.00 1.00 bis 0.75

Sie sparen viel Geld, wenn Sie jetzt Weihnachts-Einkäufe bei mir machen. Ich empfehle noch zu sehr billigen Preisen meine bekannt guten Qualitäten

Bettbezüge, weiß u. bunt — Betttücher von 1.95 an — Inlette, jederdicht — Handtücher — Tischtücher — Mundtücher — Damenhemden von 1.65 an — Nachtsachen — Reinkleider — Unterröcke. — Neu eingetroffen: Damast-Handtücher mit dem eingewebten Wille des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. — Taschentücher für Damen, Herren und Kinder in endloser Auswahl.

Hermann

Zadek

35 Breiteweg 35, gegenüber der Ulrichstraße. Verkaufsräume 1 Treppe.

ZENTRAL THEATER
Sonntag
Eimalige Aufführung!
Einsame Menschen
Drama von Gerh. Hauptmann.
Einlaß 7 1/2 Uhr
Anfang 8 Uhr.
279 Ab Montag nur noch ganz kurze Zeit
Die Schöne vom Strande.

Stadttheater.
Sonntag den 21. November
Anfang 6 Uhr
Außer Abonnement
Faust I.
Ende 11 1/2 Uhr.
Montag den 22. November
1. Abend
Lohengrin
Anfang 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr.
Dienstag den 23. November
Der Waffenschmied von Worms
Hierauf: Strandgut.

Kaffee Kerkau
Große Münzstraße 18
I. Stock: Gr. Billardsaal. Schöner Kartenspiel-saal.
Erdgeschoss: Angen., behagl. Familien-Kaffee.

Wilhelm-Theater
Sonntag (Totensonntag)
Eimalige Aufführung!
Um Tage des Gerichts.
Montag den 22. November
Zum erstenmal in dieser Saison!
Hohheit tanzt Walzer.
Dienstag den 23. November
Der Obersteiger

Städtisch. Orchester.
Zirkus.
Mittwoch, 24. November, abends 8 Uhr 2189
Grosses
Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister Siegfried Blumann.
Eintrittskarten
Numerierte Logen 65 Pf., Sperrsitz und Tribune 55 Pf., nur in der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung.
Nichtnum. 1. u. 2. Platz 20 Pf. in den bekannten Vorverkaufsstellen. An der Abendkasse ohne Preisermäßigung.
Militär in Uniform hat freien Zutritt zu den Manegeplätzen.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froberg
Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.
Vorzeiger dieser Annoucement außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Panorama Licht-Schauspielhaus

Heute Totensonntag, abends 6 1/4 und 8 1/2 Uhr

Zwei Vorträge

von Herrn Rolf Garden (Hamburg).

Kapitänleutnant Weddigens Leben und Heldentaten (nebst Lichtbildern)

Ein Drittel der Einnahmen erhält das Rote Kreuz für Weihnachtsgaben der Magdeburger Regimenter im Felde.

Es finden nur diese beiden Vorträge statt.

Kränze und Topftannen zu äußerst niedrigen Preisen empf. Schröter, Leipziger Straße 4/5.

Tonbild-Theater

Schönebeck

Vom 19. bis 22. November:

Wenn Völker streiten
Kriegsdrama in 3 Akten.
Fesselnde Schlachtenbilder.

Der weißen Taube Opter
Indianer-Drama.

Der Bock als Gärtner
reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Neueste Kriegsberichte.

Kammer-Lichtspiele

Heute Totensonntag abends 6 1/4 und 8 1/2 Uhr
2 Vorträge von Herrn Heinrich Eberhard, Wilhelmshaven
Vorlesender des Flottenvereins in Wilhelmshaven, über

Die deutsche Flotte im Weltkrieg

nebst Lichtbildern.

Es finden nur diese beiden Vorträge statt.
Morgen und folgende Tage

Der Tunnel

das Weltereignis der Kinematographie.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 273.

Magdeburg, Sonntag den 21. November 1915.

26. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Ausschluss aus der Landtagsfraktion. In der letzten Sitzung des meiningischen Landtags übergab die sozialdemokratische Fraktion dem Präsidenten eine einstimmig gefasste Erklärung, daß der Abgeordnete für den Kreis Bückeburg, Paul Seige, langjähriger Landesvorstand für Sachverhaltungen, als nicht mehr zur Fraktion gehörig betrachtet wird. Dieser Beschlus, ist die Konsequenz des Verhaltens Seiges in einem gegen ihn wegen Unterschlagung fremden Geldes eingeleiteten Strafverfahrens. Seige behauptet, er sei unschuldig und die Anzeige lediglich ein Machwerk. Anstatt nun auf seine Rehabilitierung zu dringen, weigerte er sich, an der gegen ihn am 16. November vor der Strafkammer in Hildesheim angedienten Verhandlung zu erscheinen und seine Unschuld zu beweisen. Vielmehr schloß er seine Immunität als Abgeordneter vor und nahm an dem am 16. November beginnenden Landtagsverhandlungen teil. Die Fraktion ließ durch den Genossen Hofmann erklären, daß wir Sozialdemokraten stets für den Schutz der Immunität eingetreten sind, daß es aber Fälle gäbe, wo es Ehrenpflicht eines Abgeordneten sei, sich nicht auf seine Immunität zu berufen. Dies sei hier der Fall. Da Seige diesem Verlangen der Fraktion nicht nachgegeben ist, mußte er, um das Schicksal der Partei reinzubalten, von der Fraktion ausgeschlossen werden.

Provinz und Umgegend.

Ueber Verfüttung von Getreide.

Ueber die Anlegung der Bundesratsverordnung vom 18. Februar 1915 über die Verfüttung von Getreide hat das Düsseldorf-Oberlandesgericht eine besonders für landwirtschaftliche Kreise und für Pferdebesitzer beachtenswerte Entscheidung gefällt. Bekanntlich dürfen nach dieser Verordnung für den darin festgesetzten Zeitraum an Pferde täglich nicht mehr als 3 Pfund Hafer verfüttelt werden. Ein Gutbesitzer, der wegen Zuwiderhandeln gegen diese Vorschrift von der Strafkammer in Halle zu 26 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, hatte im Revisionswege gegen dieses Erkenntnis geltend gemacht, daß nach dem Wortlaut der Verordnung innerhalb des darin festgesetzten Zeitraums an jedes Pferd eine bestimmte Hafermenge verfüttelt werden dürfe. Es sei aber in das Verbot des Pferdehalters gestellt, die Verteilung innerhalb dieses Zeitraums selbst zu regeln; werden also bei jeder Verfüttung mehr Hafer zu geben, um sie an anderen Tagen desto knapper zu halten.

In Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter hat jetzt der Strafsenat des Oberlandesgerichts diese Auffassung als richtig erklärt und die Revision demgemäß abgelehnt. Nach dem Sinne der Verordnung solle keineswegs der nötige Spielraum gegeben werden, um den Hafer nach Belieben zu verfütteln, wenn nur nicht das vorgeschriebene Maximum überschritten werde; sondern es sei für jede Tagesverfüttung die bestimmte Menge von 3 Pfund Hafer vorgeschrieben.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 20. November. (Höchstpreise für Hasen.) Der Landrat hat für den Landkreis Halberstadt Höchstpreise für Hasen festgesetzt. Danach beträgt der Preis für Hasen im Falle beim unmittelbaren Verkauf durch den Jagdberechtigten an den Verbraucher 60 Pfg. das Pfund. Die Jagdberechtigten werden aufgefordert, an die Angehörigen der Gemeinden, in denen das Wild erlegt wird, so viel zu verkaufen, wie zu deren Haushaltung notwendig ist; bei Zuwiderhandlung werden Zwangsmassnahmen angeordnet.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Genthin, 20. November. (Stadtverordnetenwahl.) Am 24. November findet die Erghwahl zur Stadtverordneten-Versammlung statt. Von der Parteiteilung ist beschlossen worden, von der Aufstellung von Kandidaten anzuziehen.

Gommern, 20. November. (Versuchter Schweinedieb.) Am dem Fleisch- und Antmanangel abzuheilen hat ein Dieb vor einigen Tagen in der Nacht versucht, aus dem Schweinestall eines Kriegsteilnehmers in der Salzstraße ein fettes Schwein zu stehlen. Der Dieb war mit dem Schwein bereits auf der Straße angelangt, als er bei der Fortschaffung des Schweines gefasst wurde. Er ergriff scheinung die Flucht.

Wahlkreis Halbe-Afcherleben.

Afcherleben, 20. November. (Kontrollversammlung.) Es haben zu erscheinen am 20. November, nachmittags 2 Uhr, im Speiseraal der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft sämtliche Mannschaften, die in der Afcherleber Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft arbeiten; am 27. November, vormittags 9 Uhr, im Schulhof der Stephanschule sämtliche gebiente Mannschaften und Erghreferenten, um 2 Uhr nachmittags sämtliche Erghreferenten und unangehörigen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1896 bis 1876; am 29. November, vormittags 9 Uhr, sämtliche unangehörigen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1875 bis 1869. Weiter haben zu erscheinen alle Rekruten und ansachobenen unangehörigen Landsturmpflichtigen, einschließlich des Jahrgangs 1897, sowie alle bei der Mut rung der dauernd untauglichen ausgehobenen unangehörigen und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen sowie sämtliche als zeitig (nicht dauernd) untauglich befundenen Leute; ferner alle dem Heer und der Marine angehörenden Personen, die sich zur Echholung, wegen Krankheit oder aus andern Gründen auf Urlaub befinden.

— (Kartoffelabgabe an die Stadt.) Die für die Stadt zur Verfügung zu haltenden 10 Prozent Kartoffeln können schon jetzt freiwillig abgegeben werden. Sie sind frei Verkaufsstelle für 2,95 Mark der Zentner zu liefern. Die abgetheilten Kartoffeln sollen von der Stadt im einzelnen weiter verkauft werden. Auf diese Weise soll die augenblickliche Kartoffelnot beseitigt werden.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Osterburg, 20. November. (Zum Zuge überfahren.) Am Donnerstag abend wurde der 30-jährige Ausstillsbahnwärter August Bahling von hier zum Zuge überfahren. Einige Arbeiter, die sich auf dem Heerweg befanden, sahen ihn im Zuge neben dem Graben liegen. Sein rechter Unterarm war abgefahren. Ueber den Hergang konnte er keine Auskunft geben.

Kleine Chronik.

Ein Jugenddrama.

In Schildhorn bei Berlin ist die Leiche des 16-jährigen Gymnasialisten René Hubel aufgefunden worden. Er sowie seine 15-jährige Schwester, Yvonne und der 10 Jahre alte französische Soldat Gerhard Granier, der als Verwundeter bei den Eltern der Kinder wohnte, kamen am 19. November in Schildhorn an Land. Granier wurde in der Nacht von den Eltern ermordet. Zwischen dem Elenden und der nach im Kindesalter überlebenden Hauswarter hatte sich hinter den Türen ein sehr intimes Verhältnis angeknüpft, von dem der Vater Kenntnis hatte. Der Tod des René Hubel ist durch Erbhofen herbeigeführt worden, eine Waise war aber neigende zu finden. Man nimmt an, daß er vielleicht nicht den Mord hatte, die üblich. Mord auf sich abzugeben und daß Granier des tat.

Gattenmord „aus Liebe“.

In Lieben bei Prag ermordete der 44 Jahre alte Barber Wenzel Papatoring seine Frau auf bestialische Weise, indem er ihr mit einem Küchenmesser den Bauch aufschnitt. Bei seiner gerichtlichen Vernehmung gab der Verhaftete an, er habe seine Frau aus Liebe ermordet. Er sei seit längerer Zeit ohne Beschäftigung gewesen und habe es nicht mit ansehen können, daß seine schwache Frau noch länger im Leide. In der Nacht sei in ihm der Entschlus gewiß, seine Frau, die er sehr geliebt habe, nicht länger leiden zu lassen. Die Gerichtsärzte sind der Meinung, daß der Mörder geisteskrank ist.

Eingegangene Druckschriften.

Die **Blatte**, sozialistische Monatschrift. Herausgeber: E. A. R. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., München. Das 6. Heft dieser aktuellen Zeitschrift ist soeben erschienen und enthält folgende Artikel: August Wunig: Die Gewerkschaften und der Parteistreit; C. Marchionni: Die Massen in Dänemark; W. H. Jansson: Die Neutralität verpöblicht; Julius Kalkoff: Vortatswirtschaft; Seidmann: Die volklich-jüdischen Beziehungen; Zoh: Wochen zur Lage in Rumänien; Edgar Zieger: Auslandereise auf der Bühne; S. Dembner: Die letzten Tage in Antwerpen; Vom Tage. Einzelheft 25 Pfg.; vierteljährlich 1,50 Mark.

Nummer 65 der **Kriegsleste**, drittes Novemberheft. Preis 10 Pfg., vierteljährlich (einschließlich Postgeld und einer wertvollen Buchbeigabe) 1,92 Mark. Aus dem Inhalt: Zwei Gedichte: Hier wie dort. Die Einsamkeit. Von Wilhelm Schuffen (Brud bei München). — Ursprung und Zweckmäßigkeit des Lebens. Von Dr. Heinz Welten. — Der Pärenjäger. Von Hjörnsjerne Hjörnsfon. H. a.

Vom **Wahren Jacob** ist sechsen die 23. Nummer des 32. Jahrgangs erschienen. Preis 10 Pfg. Verlag F. H. W. Dies Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

Plutus, kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Verthardt). 15./46. Heft des 12. Jahrgangs. Abonnement vierteljährlich 1,50 Mark. Plutus-Verlag Berlin W 62, Kleinfriedstraße 21.

Bereins-Kalender.

Verband der Steinseker, Filiale Magdeburg. Sonntag den 21. November, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Polz, Tischlererstraße.

Wettervorhersage.

Sonntag, 21. November: Zeitweise aufklarend, trocken, zunehmende Abkühlung.

Viehmarkt.

Magdeburg, 19. November (Städtischer Vieh- und Viehtrieb). 63 Rinder, und zwar 8 Ochsen, 11 Bullen, 11 Karfen und Stöße, 18 Ziegen, 154 Kalber. — Schaftrieb 2. 322 Schafe. — Gewicht für 100 Pfd. Lebendgewicht: C. Karfen und Stöße, a) vollere, b) vollere, c) vollere, d) vollere, e) vollere, f) vollere, g) vollere, h) vollere, i) vollere, j) vollere, k) vollere, l) vollere, m) vollere, n) vollere, o) vollere, p) vollere, q) vollere, r) vollere, s) vollere, t) vollere, u) vollere, v) vollere, w) vollere, x) vollere, y) vollere, z) vollere. — Schweine: a) vollere, b) vollere, c) vollere, d) vollere, e) vollere, f) vollere, g) vollere, h) vollere, i) vollere, j) vollere, k) vollere, l) vollere, m) vollere, n) vollere, o) vollere, p) vollere, q) vollere, r) vollere, s) vollere, t) vollere, u) vollere, v) vollere, w) vollere, x) vollere, y) vollere, z) vollere. — Pferde: a) vollere, b) vollere, c) vollere, d) vollere, e) vollere, f) vollere, g) vollere, h) vollere, i) vollere, j) vollere, k) vollere, l) vollere, m) vollere, n) vollere, o) vollere, p) vollere, q) vollere, r) vollere, s) vollere, t) vollere, u) vollere, v) vollere, w) vollere, x) vollere, y) vollere, z) vollere.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Zeit 1915					
Aber, Eger und Mosau.		18. Novbr. + 0,52		19. Novbr. + 1,01		20. Novbr. + 0,19	
Hain und Saale.		18. Novbr. + 1,05		19. Novbr. + 1,03		20. Novbr. + 0,10	
Strausfurt	18. Novbr.	+ 0,27	—	+ 0,24	0,03	—	—
Weißenfels Untp.	18. Novbr.	+ 1,70	—	+ 1,08	0,04	—	—
Trotha	18. Novbr.	+ 1,20	—	+ 1,12	0,08	—	—
Alzeien	18. Novbr.	+ 0,81	—	+ 0,85	—	0,05	—
Bernburg	18. Novbr.	+ 1,49	—	+ 1,01	0,01	—	—
Stade Oberpegel	18. Novbr.	+ 0,49	—	+ 0,84	0,02	—	—
Stade Unterpegel	18. Novbr.	+ 0,52	—	+ 0,48	0,01	—	—
Geisleine	18. Novbr.	+ 0,52	—	+ 0,48	0,01	—	—
Milde.							
Lehau, Mulde		18. Novbr. + 0,18	—	19. Novbr. + 0,03	0,10	—	—
Elbe.							
Paradeis	18. Novbr.	—	—	—	—	—	—
Exanten	18. Novbr.	—	—	—	—	—	—
Wernitz	18. Novbr.	—	—	—	—	—	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 0,59	—	—	—	—	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 0,95	—	+ 0,84	0,11	—	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 0,55	—	+ 0,06	0,11	—	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 1,99	—	+ 1,70	0,10	—	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 1,73	—	+ 2,75	—	0,02	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 1,06	—	+ 2,02	—	0,06	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 2,02	—	+ 2,05	—	0,03	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 1,90	—	+ 1,93	—	0,03	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 1,51	—	+ 1,53	—	0,02	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 2,51	—	+ 2,53	—	0,02	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 2,14	—	+ 2,10	0,04	—	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 1,57	—	+ 1,54	0,03	—	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 1,50	—	+ 1,42	0,08	—	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 1,83	—	+ 1,56	0,07	—	—
Wernitz	18. Novbr.	+ 1,94	—	+ 1,58	0,06	—	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. November. Todesfälle: **Kennerin** Luise Lehmann, ledig, 74 J., 6 W. 28 T. **Witwe** Ottilie Eger geb. Schneider, 68 J., 8 W. 17 T. **Witwe** Katharine Deiler geb. Horbach, 65 J., 6 W. **Karl**, 2. des Arbeiters Karl Scheinmann aus Wanzleben, 4 J., 5 W. 26 T.

Stendal, 19. November. Todesfälle: **Arbeiter**-Zwillinge Anton Bludau, 61 J., 8 W. 29 T. **Helen** geb. Möbes, Ehefrau des Materialwarenhändlers Hermann Käwald, 25 J., 8 W. 2 T. **Oberlehrer**-witwe Theresie Wötter geb. Lehmann, 79 J., 5 W. 6 T. **Gesetzlicher** der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 153 **Vater** Friedrich Schilling, 25 J., 5 W. 16 T.

Neustadt, 19. November. Todesfälle: **Gesetzlicher** im Infanterie-Regiment Nr. 42 **Kapitän** Willi Zimmerl, 23 J. **Erstreferent** im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 227 **Matrassen** Paul Wittenad, 31 J. **Marie** geb. Ludwig, Ehefrau des Privatmanns Johannes Pfand, 75 J.

Armerleben, 19. November. Todesfälle: **Überjäger** im Jäger-Bataillon Nr. 4 **Waidmannschloßer** Otto Wolf, 26 J. **Erst-Adj.** i. Inf.-Regt. Nr. 200 **Waidmannschloßer** Hermann Thormeyer, 20 J. **Anna**, 2. des Arbeiters Franz Mendel, 1 J. **Witwe** Marie Klein geb. Hamjen, 50 J.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt behält auch Sonntags seine Praxis. Wenn aber der Arzt gewünscht ist, oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Steiner, Johannisberg 1, Telefon 3520.

Wilhelmstadt: Dr. Gericke, Gr. Diesdorfer Straße 221, Telefon 3317.

Zudenburg: Sanitätsrat Dr. Hilger, Halberstädter Straße Nr. 102, Telefon 4854.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst: **Damen-Apothek**, Alter Markt 22, **Mats-Apothek**, Breiter Weg 201, **Wittoria-Apothek**, Kaiserstraße 94b, **Nieder-Apothek**, Große Diesdorfer Straße 217, **Nordfront-Apothek**, Pfälzerstr. 16.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anter-Apothek in Altstadt behält allnächtlich Nachtdienst.



„Unsere Marine“
Beste 2 Pf. Cigarette
Deutsches Fabrikat = Truistfrei
GEORG A. JASMATZI AKTIENGESELLSCHAFT

G. Preussisch-Süddeutsche

(232. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 11.ziehungstag 19. November 1915

(Ohne Gewähr N. St. V. f. B.)

(Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the G. Preussisch-Süddeutsche class, listing various numbers and their corresponding prizes.

G. Preussisch-Süddeutsche

(232. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 11.ziehungstag 19. November 1915

(Ohne Gewähr N. St. V. f. B.)

(Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the G. Preussisch-Süddeutsche class, listing various numbers and their corresponding prizes.

Magdeburger Leihhaus advertisement with address and contact information.

Carl Julius Braun advertisement for leather goods and shoes.

Zigaretten advertisement for Bonitas brand.

Arbeitsmarkt advertisement for various trades.

Müller & Co. advertisement for machinery and tools.

Kräftige Arbeiter advertisement for laborers.

Tücht. Ofenarbeiter advertisement for furnace workers.

Kräftige Arbeiter advertisement for laborers.

Zacharias & Steinert advertisement for machinery.

Schlosser advertisement for locksmiths.

Large advertisement for Peter Georg Palis, featuring a Christmas clothing exhibition and various job openings.

Puppen und Spielwaren

Lineol-Soldaten Start. 4.25 2.45 1.65 bis 58	Kinos 10.75 8.50 6.50 4.25 bis 98	Schaukelpferde 10.75 12.75 8.75 7.95 b. 2.95	Gespänne 4.75 3.50 2.25 1.95 b. 48	Festungen 4.75 2.25 2.50 1.95 b. 58
Lineol-Soldaten einzelne Stück 48 85 28	Dampfmaschinen 7.75 6.50 5.75 4.25 bis 98	Einzelne Pferde 6.75 5.25 2.25 1.05 1.25	Pferdeställe 2.75 1.95 1.25 95 bis 58	Kautfläden 3.75 2.65 1.95 bis 95
Kanonen St. 2.25 1.25 95 58 bis 18	Modelle 1.45 95 75 58 bis 38	Holzbaukasten 1.65 1.25 95 75 bis 28	Damebretter 3.25 2.75 1.95 1.25 b. 48	Kegelspiele 95 85 75 58 bis 28
Eisenbahnen mit Schienen 9.25 8.50 5.75 3.75 2.95 b. 95	Autos zum Aufschieben 3.75 2.25 1.75 1.45 bis 58	Bilder-Baukasten 1.45 1.25 95 75 58 bis 28	Gesellschaftsspiele 2.75 1.75 1.45 95 85 b. 45	Nähkästen 2.05 2.25 1.45 95 bis 38

Das schönste Weihnachts-Geschenk für unsre Jugend

Soldaten-Garnituren bestehend aus Brust, Helm, Gewehr usw. 4.75 3.50 2.45 bis 1.45	Einzelne Helme für Infanterie, Ulan, Süßar usw. 1.45 1.25 95 bis 48	Einzelne Gewehre Luftgewehre und Sollgewehre 3.50 2.75 1.95 1.25 b. 25	Einzelne Säbel u. Seitengewehre 1.55 95 75 bis 48	Feldgrüne Tornister . 95, Patronentaschen Trommeln . . . von 38 an
Puppen geteilt 4.95 3.75 2.95 1.25 bis 48	Karton-Möbel 4.75 3.50 2.25 1.75 b. 28	Kaffee-Service 3.50 2.75 1.95 1.25 bis 10	Wiegesthalen 1.25 95 65 48 bis 12	Kochherde 3.25 2.75 1.95 bis 48
Puppen ungeteilt 16.50 14.00 9.75 6.50 bis 2.25	Einzelne Möbel für Stube und Küche 4.75 3.75 2.95 1.25 b. 48	Stückkasten 1.95 1.25 98 bis 48	Sparbüchsen 95 65 58 48 bis 25	Scheinwerferwagen Feldküche
Zelluloid-Puppen 5.50 3.75 2.75 1.95 bis 65	Puppenstuben 4.75 3.75 2.95 1.25 b. 48	Schäferstern 1.65 1.45 95 75 48	Wolltiere 3.75 2.95 1.75 bis 28	Planwagen Munitionswagen
Puppenstuben-Puppen 1.65 1.25 95 75 58 bis 25	Puppenküchen 1.95 1.85 1.45 bis 95	Hühnerhöfe 1.65 1.45 95 58 48	Werfpuppen 1.95 1.55 95 bis 58	Pontonswagen zum Brückenbau

Puppen-Köpfe Puppen-Arme u. -Beine Puppen-Perücken Puppen-Strümpfe Puppen-Schuhe
Puppen-Jäckchen Puppen-Mützen Sweater-Anzüge in besonders grosser Auswahl.

Beachten Sie unsre Schaufenster-Dekorationen.

Bazar-Magdeburg

:: Jakobstraße ::
Ecke Peterstraße

Filialen: Sudenburg — Buckau — Neustadt — Wilhelmstadt — Groß-Otterleben.

Sämtliche Ausrüstungen Kriegs-Ad. Loesche

St. Johanniskirche Totensonntag W. A. Mozart: Requiem

zugunsten der Kriegsfürsorge, unterstützt durch den
Reblingschen Kirchengesangverein
mit dem städtischen Orchester.
Leitung: Professor Fritz Kauffmann.
Sopran-Solo: Fräulein Lina Schneider (Berlin).
Alt-Solo: Fräulein Anna Graewe (Berlin).
Tenor-Solo: Herr Kammer-Sänger L. Heß (Berlin).
Baß-Solo: Herr Heß van der Wyk (Berlin).
Orgel: Herr Emil Weidenhagen hier.
Numerierte Karten zu Mk. 3.10, 2.10 und 1.55. Eintritts-
karten zu Mk. 1.05 bei Heinrichshofen, letztere auch
in der Hof-, Johannis- und Löwen-Apotheke sowie
in der Creutzschen Buchhandlung.
Text und Programm 15 Pfennig.
Am Totensonntag nachmittag sind Karten nur
in der Löwen-Apotheke erhältlich.

Gedenket der Kriegerweifen!

Sie haben wir unsre Freunde am Gaben für unsre in
den Kriegerweifenhäusern befindlichen Kinder erhalten und
wird unsre Freude sein. Man kommen wir wieder und
bitten nicht nur für sie, sondern auch für alle diejenigen Mit-
bürger unserer Stadt, die der gewanderte Krieg zu Waisen gemacht
hat. Helft uns, ihr Leben zu erleben und zu erleben unser
Vaterland, tiefen heimischen-wertigen Opfern des Krieges den
Weihnachts- und zu denken! Danken ihnen, was ihre
Väter für uns getan, mit offenen Händen und spendet
euchlich zum Giste der Liebe. Ihre Väter haben ihr
Leben für uns; dürfen wir da lachen?
Wie immer hat uns willkommen wolkene und baum-
wollene Stoffe Keimen, Schirmung, Wäcker und Spielsachen,
namentlich aber bares Geld.
Die Gaben werden wiederum erbeten an den Unter-
zeichneten.
Magdeburg, im November 1915.

Der Vorstand des Verbandes Magdeburger Kriegerrechtschulen
J. A. Kammann, Jungfer und Major d. R.
Alter Markt, Ecke Schindböden.

Pelzsachen

Ordn. Solageier 350. 2. 1/2. Belg.
Ordn. Cello 120. 2. 1/2. Rund. u.
modernisiert und repariert
Urschneiderei Johanniskirchhof 3a
Schülertrummel u. v. Langer Weg 56

Öffentliche Milchhändler-Versammlung

am Montag, 22. November, abends 9 Uhr,
im Restaurant Rahensprung.
Alle Milchhändler und Milchhändlerinnen Magdeburgs
und der Umgegend sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand des Vereins Magdeb. Milchpächter.

Bekanntmachung

der
Krankenkasse der Fabrikarbeiter und der in den
Fabriken angestellten Personen zu Magdeburg-Neustadt.
Unsre dies-jährige zweite

Öffentliche Ausschussitzung

findet
am Dienstag, 30. November, abends 7/9 Uhr,
im Bürgerhof, Sünder Straße 21, statt.
Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungs-Ausschusses.
2. Bericht über den
3. Verschiedenes.
Magdeburg, den 21. November 1915. 2365
Der Vorstand.
Rudolf Brüncke, Vorsitzender.

Admission.

Sonntagsabend den 27. Novbr., abds. 8 1/4 Uhr
Konzert
von Hofoperfängerin Elisabeth Boehm
u. Eudert (Kammerfängerin), Prof. Geiar. Grünfeld (Orgel)
Hofcellist), Betty Culp am Klavier.
Eintrittskarten zu Mk. 3.10 und Mk. 2.10 (numeriert)
u. Mk. 1.05 (nichtnumeriert) bei Heinrichshofen (9 bis 2 Uhr)
und 4 bis 7 Uhr) und an der Abendkasse. 2371

Zirkus Blumenfeld.

Donnerstag, 25. November, abends 8 Uhr
Großes Wohltätigkeits-Militärkonzert
veranstaltet
vom Verbands Magdeburger Krieger-Fechtschulen
zum Besten der Kriegerweifen
ausgeführt in uneigennütiger Weise von der Musikabteilung
des 1. Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 26 unter
unserer Mitwirkung der Konzertfängerin Frau Marianne
Schumann-Herrmann und des Opernsängers Eichholz,
Geleitet vom Stadttheater in Hofstadt.
Eintrittspreise:
Logenplätze 55 Pf., Manege, Sperrsitze oder Tribüne 45 Pf.,
1. und 2. (unnumerierter) Sitzplatz 25 Pf.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Zirkusrestaurant
und an der Abendkasse zu haben.

Soar (ausgef.) taucht

Wörter, Brechtweg 110
Zigarren
zu Originalpreisen. Gr. Auswahl
in Zigaretten, Rauch- u.
Kautabak.
Frau E. Giesike, Burg, Markt 4.

Kunst-Marmeladen-Pulver

"Fructus" dient z. Herstell. von
4 Pf. Kunstmarmelade. Kartons
à 40 Pf. zu haben bei
Adolph Häuber Nschl.
Jub. Rudolf Grenlich
Drogenhandl. — Fernspr. 2435
Magdeburg-Buckau.

Barne hiermit jedermann

meiner Frau auf meinen Namen
etwas zu borgen, da ich für
nichts aufkomme.
Hermann Rohland,
Bäckerstraße 2.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren Magdeburg

Liebesgaben

für unsre Braven im Felde!

Warme Unterjacken
Wasserdichte
Seidenwesten, gefüt.
Leibwärmer
Brustschützer
Kniewärmer
Kopfschützer
Ohrenschützer

Strickgarne
bester
Qualitäten
billigst!

Socken
Schlülfer
Pulswärmer
Handschuhe
Halsbinden
Hosenträger
Militärtaschentücher

Wollene Hemden und Unterhosen
in besten Qualitäten u. besonders preiswert



Kommode billig zu verkaufen

Miedhardt, Darsir. 2. D. 1. 1855

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.
Am Freitag den 19. d. M.
starb an Lungenerkrankung
unser braver Kollege
Gottlob Schulze
im Alter von 66 Jahren.
Sein Andenken in Ehren.
Die Verwaltung.
Die Beerdigung findet am
Montag nachmittag 2 1/2 Uhr
von der Halle des Neustädter
Friedhofs aus statt. 2187
Gottlob König als Gatte.

Denktagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und die reichen
Kontakten beim Begräbnis
unser lieben Entschlafenen sagen
wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten, den Kollegen der
Reichswehrabteilung Buckau sowie
dem Frauen-Sparverein unsern
herzlichsten Dank. Besonders
Dank Herrn Pastor Büttner für
die tröstlichen Worte am Sarge
der Entschlafenen. 448

Genau nach 15 Monaten Kriegsdauer traf

mich die tieftraurige, bittere Nachricht, daß mein
innig geliebter, unvergeßlicher Mann, der stets
liebend und treu sorgende Vater meiner beiden
Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel
Karl Kirchner
Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. 66, 7 Komp., am
30. Oktober 1915 im eben vollendeten 38. Lebens-
jahr ein Opfer des fürchterlichen Völkermordens
geworden ist. Es war ihm nicht vergönnt, seine
Lieben daheim noch einmal zu sehen. Er mußte
mit seiner übergroßen Sehnsucht ins kühle
Grab. 1841

Magdeburg-W., den 18. November 1915.
Ebensdorfer Straße 18
Im tiefsten Schmerz
Alwine Kirchner geb. Bühl, Gertrud und Ilse
als Kinder nebst allen Angehörigen.
Wer ihn gekannt, fühlt unsern Schmerz,
Dum ruhe sanft, du gutes Herz.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Fein-

desland infolge eines Kopfschusses mein lieber
Mann, meiner Kinder guter Vater, unser lieber
Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der Ersatz-
reservist
Joseph Paul Walenziak
im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 264 im
blühenden Alter von 27 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Sudenburg, den 20. November 1915
Witwe Minna Walenziak nebst Kindern.
Familie Nix als Schwiegereltern.
Familie Kranowski als Eltern.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Bekanntmachung!

Wegen der großen Nachfrage lasse ich im Interesse meiner werten Kundschaft meine bisherige Preisauszeichnung noch kurze Zeit bestehen. Es ist jetzt höchste Zeit, diese günstige Gelegenheit auszunutzen und bei einem Besuch, der zu nichts verpflichtet, meine Ware zu prüfen und einen Vergleich hinsichtlich Qualität und Preise aufzustellen.

Ich führe vom Besten das Beste!

Für Knabenanzüge!

1 Posten f. gemust. Chevriots statt 5.00 **nur 3.00** per Mtr.
1 Posten schw. u. grau Chevriots statt 5.40 **nur 3.80** per Mtr.
1 Posten farbige f. Chevriots statt 7.20 und 8.50 **nur 4.00 5.50** per Mtr.

Für Herrenanzüge!

1 Posten schwarze Kammgarne, Meltons, Drapés statt 10.00 11.00 11.50 **nur 6.60 7.30 7.50**
1 Posten Marengos für Rock und Weste zu gestr. Hose statt 7.80 9.60 10.00 11.75 **nur 4.90 5.80 6.20 6.90**
1 Posten farbige, moderne Chevriots, la. Qualitäten statt 9.25 9.75 10.25 11.25 **nur 5.50 5.80 6.40 7.80**

Für Damenkostüme!

1 Posten schw. Cotelés besonders preiswert statt 6.90 **nur 4.90** per Mtr.
1 Posten schw. la. Chevriots statt 5.50 7.60 **nur 3.80 4.60** per Mtr.
1 Posten ff. Damenuche in schwarz, braun, blau statt 8.00 6.90 10.30 11.00 **nur 4.70 3.90 7.30 8.00**

Echte Lindener Körper-Velvets!

70 cm breit
Beste Qualität in grün . . . 4.50
" " blau . . . 4.50
" " schwarz . . . 4.50
" " braun . . . 4.50
Diese Velvets (Samt) stammen aus der weltberühmt. Lindener Fabrik und sind nicht mit der billigeren Ware von 1.50 an zu vergleichen!

Ulster- u. Flauchstoffe

Große Posten auserlesene Ware
statt 12.60 11.50 12.10 12.20 **nur 6.50 7.50 8.00 8.10**
statt 13.65 15.60 17.15 18.00 **nur 8.80 8.90 10.50 12.50**
Fein gemustert und in Unifarben.

Mantel- u. Paletotstoffe

statt 9.00 11.40 12.20 12.65 **nur 5.80 6.90 7.50 7.90**
statt 12.90 14.00 14.85 **nur 8.20 9.50 10.50**
statt 15.50 16.50 18.00 **nur 11.00 12.00 12.50**

Reste

Serie I zu 5.50 per Mtr.
Serie II zu 6.50 per Mtr.
in großer Auswahl.

2108

Deutsches Gross-Tuchlager

Willibald Bott Magdeburg, Breiteweg 23, 1
Eingang Berliner Strasse.

Tüchtige Damen- und Herrenschneider werden auf Wunsch nachgewiesen.

Auf Kredit!

Möbel

1 Stube u. Küche

1 Bettstelle, 1 Matratze
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Küchenbüfett
1 Küchentisch, 2 Küchenstühle

Anzahlung
15
Mark

Wochenrate 1.50 Mark

2 Stuben u. Küche

2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Sofa
1 Spiegelschrank, 1 Spiegel
1 Küchenbüfett
1 Küchentisch
2 Küchenstühle

Anzahlung
25
Mark

Wochenrate 2.00 Mark 292

2 Stuben u. Küche

2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Waschtisch mit Platte
1 Kleiderschrank, 6 Stühle
1 Vertiko, 1 Diwan
1 Sofatisch, 1 Spiegel
1 Spiegelschrank
2 Küchenstühle
1 Küchenbüfett, 1 K.-Tisch

Anzahlung
40
Mark

Wochenrate 3 Mark

Kompl. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herranzimmer u. Küchen

Ulster u. Anzüge

für Herren, Burschen und Knaben, aus guten Stoffen, neueste Verarbeitung
Anzahlung 3, 5, 8, 10, 12 und 15 Mk.
Damenmäntel, Paletots, Kostüme u. Röcke
neueste Sachen
Anzahlung 3, 5, 8, 10 und 12 Mk.

Kredit auch nach außerhalb

S.

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Sohlleder-Ersatz „Dauerhaft“

Bedeutend verbessert!
übertrifft in der Haltbarkeit jedes andre Kunstleder und ist um 100 Prozent billiger als jedes Sohlleder.

Gämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.

G. Arnold, S., Halberstädter Str. 110b

Zur bevorstehenden Schlachtesaison empfehle sämtliche Sorten frische

Därme u. Gewürze

sowie prima frische Schweineleber zu billigsten Tagespreisen.

Max Heynemann, Darmhandlung
Kaiserstraße 101, neben der „Kaiserhalle“. Telefon 5528.

Neuße Damen-Konfektion

Besonders hochelegante 2368

Astrachan- und Seidenplüsch-Paletots
Farbige Paletots in modernster Art.

Kostüm-Röde schwarz und farbig, in guter Qualität und neuesten Formen, sehr billig.
Neuße Stoffe für Damen-Mäntel:

Krimmer, Plüsch, Foden- und Pelzerinnenstoffe.

Große Auswahl neuester Kostümstoffe.
Große Auswahl moderner Kleider- u. Blusenstoffe.
Große Auswahl Herren-Anzüge u. Paletotstoffe.

ferner:
Große Auswahl Gardinen und Storen.
Große Auswahl Uebergardinen in Leinen u. Plüsch.
Große Auswahl Möbelstoffe und Säuerstoffe.
Große Auswahl Teppiche, Tisch- u. Wanddecken.

ferner außerordentlich günstige Posten

Leinen- und Ausstattungswaren

Zuletzt und Damenväpfer, garantiert echt und feberdicht, Bettstoffe, Damaste, Stoffe und Leinen für Kissen und Kissen, Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, doppeltgereinigte Bettdecken und Dampfen bei großer Auswahl, guten Qualitäten, sehr preiswert.

Normalhemden, Unterhosen, Strickwesten, Walkjeden, wollene Decken, Barchentdecken, Baßseide für Militärhemden, Taschentücher, Barchenthemden

zu bekannt billigsten Preisen.

A. Karger,

8 Gr. Marktstr. 8, Ecke Jakobstr. 46.

Weihnachts-Liebesgaben

für unsre tapferen
— Feldgrauen —

müssen jetzt angekündigt werden, denn in allen Familien rüftet man sich, die Spenden für die Lieben im Felde draußen einzukaufen. — In der

Volksstimme

aus deren Leserkreis viele Tausende an der Front stehen, werden diese Empfehlungen besonders guten Erfolg haben.

Bei Haut- u. Harn-Leiden

lesen Sie die Broschüre „Haut- und Kräuter-...“ gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 254, Müggelstraße 24a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.
Dr. med. Seyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Eppelne Bohlen

10 cm breit, hat preiswert abgegeben
Mitteldeutsche Glas-Kunst-Industrie G. m. b. H.
Große Döbberner Straße 240.

Großer Posten Regenschirme

schwarz u. farbig, zum Auswählen, 3.75, 4.75, 8.75 Mk.
R. Sternau, Alter Markt 32-33.

Teppiche

große Partiepösten, in sämtl. Farb-... zurückgekehrt mit kleinen Farb-... schon von 8 Mk. an.
Jakobstraße 17, 1. Etage.

Wie Ihnen bekannt ist!

beruht neben großer Knappheit in Stoffen auch noch große Preissteigerung in Damenbekleidung... zum größten Teile hervorgerufen durch Mangel an Arbeitskräften. Ich habe Gelegenheit, durch rechtzeitigen Vorkauf in Astrachan-, Plüsch-, schwarzen Stoffmänteln sowie farbigen, eleganten Mänteln, Sportmänteln, Kindermänteln, auch Knabenmänteln bis zu 6 Jahren, große Posten zu erhalten. Bitte beim Einkauf von dieser Partie nicht zu nehmen.

Mäntelhaus Rotes Schloß Magdeburg

Ecke Breiteweg u. Gr. Münzstr., Eing. Gr. Münzstr., 1. Hausstr., 1. Etg.

Astrachan
Persianer (Krimmer)-Anzug- und Kostümstoffe
offiziellen billigst
F. W. Köbner & Co.
Kaiserstr. 95, 1.

Sudenburg
Halberstädter Straße 46
Gaslampen
elektrische Lampen, Gas-...
Eduard Wild

Schaffstiefel, lange Stiefel
billig zu verkaufen.
S. Gaedecke, Tischlergasse 27.

Billige Tage!

Ich verkaufe alle Arten von Herrenbekleidung, Anzüge, Sport-Anzüge, Gehrack-, Frack- und Smoking-Anzüge, Paletots, Sport-Paletots, Gummi-Mäntel, Luster- und Lodenjoppen, Hosen usw. zu sehr billigen Preisen. Sie überzeugen sich am besten durch einen zwanglosen Besuch.
Meine Spezialität sind: Getragene Maßgarderoben deren Vorzüge ja hinreichend bekannt sind.
Der weiteste Weg lohnt.
„Schrimmer“, Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 3.